

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

280 (20.6.1925) Abendausgabe

Karlsruher Tagblatt

Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“

S gegründet 1803

Zeugpreis halbmäßig 10.50 frei Haus. In unserer Geschäfts-
stelle oder in unseren Agenturen abgeholt 10.40. Durch die Post bezogen
monatlich 32.20, vierteljährlich 96.00, halbjährlich 192.00, jährlich
360.00. Einzelverkaufpreis: Dienstag 10 Pf., Sonntag 15 Pf.
Anzeigenpreise: für die 9 gelblich hervorgehobenen Zeilen oder deren
Raum 25 Pf., auswärts 30 Pf., Restamt 50 Pf., an erster Stelle
50 Pf., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Abrechnung des
Schlussjahres, bei gerichtlich, Zeitungs- und bei sonstigen außerordn.
Verhältnissen und Familienanzeigen sowie Eileanzeigen ermäßigt. Preis-
stellungen: Illustration, Sport, Technik, Frauen, Wagnern,
Wirtschaft und Gärten, Hochschule, Jugend, Welt und
Kolonial, Literatur, Literatur.

Abendausgabe S. 1. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard;
für den Nachrichten: H. Wolf; für die Wirtschaftspolitik: Dr. S. Bülfer;
für den Handel: S. Kippel; für Stadt, Baden, Hochberg und
Sport: S. Ehrhard; für Feuilleton und „Pyramide“: R. Jode;
für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. G. Bismarck; für
Literatur: S. Schröder; sämtliche in Karlsruhe; für die Beilage:
D. Schumann, Berlin, Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe,
Mitterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Steglitz,
Gedankstraße 17, Telefon Amt Stglitz 1119. Für unvollständige Manuskripte
übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion
v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe,
Mitterstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 13, 19, 20, 21, 292, 1923.
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Machtvolle Rheinlandkundgebung in München.

Der bayerische Ministerpräsident über den Kampf um den deutschen Rhein.

Eine scharfe Absage an den Völkerbund.

WTB. München, 20. Juni.

Die Münchener Jahrtausendfeier der Rheinlande wurde am Freitag abend 9 Uhr auf der klassisch umrahmten Straße des Königsplatzes mit einer großen nationalen Kundgebung, zu der sich Tausende der Münchener Bevölkerung eingefunden hatten, eingeleitet.

Ministerpräsident Dr. Held

hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte: Ein Festabend ist verfloßen, seitdem das linke Rheinufer zum Deutschen Reich gehört. Auch ohne Völkerkrieg wäre Grund genug vorhanden eine mächtigere Kundgebung freudiger Erinnerung an diese Tatsache. Nun aber, da wieder einmal

der große Kampf um den deutschen Rhein entbrannt ist, ringt sich aus der deutschen Seele der Rheinländer ein lautes Bekenntnis der Treue, Liebe und der opferbereiten Anhänglichkeit an das deutsche Volk und das Deutsche Reich. Die Feier der Erinnerung ist aber eine Tatsache, die das ganze deutsche Volk anregt. Der Dank Niedersachslands gebührt den Rheinländern für ihre mannhaft treu deutsche Stimmung. Was aber die Rheinlande betrifft, so sind sie heute in der Tat ungetrennt, sie zu einem Erbe für alle Nationen geworden.

Unsere schöne deutsche Pfalz ist dem gleichen Schicksal verfallen wie die eigentlichen Rheinlande. Haben wir nicht da alle Veranlassung, auch hier in Bayern uns heute einzu fühlen in unseren Gedanken, Wünschen und Hoffnungen mit dem gesamten Rheinland und auch unsererseits die Jahrtausendfeier deutscher Geschichte am Rhein in einer mächtvollen Kundgebung mitzufeiern?

Die vertragswidrige Nichträumung des Anrheingebietes und der Kölner Zone empfinden wir auch als ein schreiendes Unrecht, und wenn man heute mit dem Verlangen der Selbstbestimmung an uns herandrückt, so möge man sich überzeugen lassen, daß das deutsche Volk von heute Erfahrungen gesammelt hat. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist für uns kein leerer Wahn.

Eine Nation, in deren Land der Feind steht, kann kein Partner sein für den Völkerbund, der zum Diener machtpolitischer Instinkte von einzelnen Teilnehmern gemacht werden soll.

Des Rheinlandes Verdienste um die ganze Welt schreiben heute, am Tage der Jahrtausendfeier deutscher und rheinischer Geschichte, um Anerkennung und Zuerkennung von Recht und Gerechtigkeit. Dem Rheinland erbiten wir heute in dieser würdevollen Stunde unsere innigsten, dankerfüllten Glück- und zum Schwur die Hand erheben geloben wir: Lieb Vaterland, magst ruhig sein, das ganze deutsche Volk hält treu die Wacht am Rhein!

Die Rheinlandfeiern in Köln.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer über die Sicherheits- und Entwaffnungsfrage. WTB. Köln, 19. Juni.

Die Stadt Köln beging heute die Tausendjahrfeier der Rheinlande durch einen offiziellen Festakt in der großen Halle am Rheinpark. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den preussischen Ministerpräsidenten Brauns, die Reichsminister Brauns und Frenken, die preussischen Minister Schreiber, Beder, Eisler, Hirtfelder und Böcker-Widhoff. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Meier vom Schiller-Gymnasium in Köln-Ehrenfeld. Seine Rede spielte in den Worten: „Wir dürfen es wagen, diese tausendjährige Geschichte aufzuzeigen und sie als die unsrige zu bekennen. Wir dürfen es wagen, diese tausendjährige Vergangenheit als ein Erbe und Vermächtnis zu betrachten, das unserer Treue übergeben und für unsere Kinder und Enkel bestimmt ist.“

Musikalische Darbietungen umrahmten die Feier. Abends fand im Gürzenich ein Festbankett statt, bei dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Begrüßungsrede hielt. Der Redner führte u. a. aus: Es wäre nicht richtig, die Schwierigkeiten der Situation durch öffentliche Besprechung aller dieser Fragen, die sich aus dem gegenwärtigen Notwendigkeit ergeben, zu schildern, bevor das Reichskabinett und die verantwortlichen Vertreter des deutschen Volkes dazu Stellung genommen haben. Ein Wort aber muß ich heute doch dazu sagen:

Wir Rheinländer tragen Ketten! Wir in der Kölner Zone tragen diese Ketten nach unserer ehrlichen Überzeugung zu Un-

recht. (Sehr richtig!) Aber meine Damen und Herren! Das eine rufe ich Ihnen zu, und ich weiß mich darin einig mit der überwältigenden Mehrheit meiner engeren Landsleute: Frage wir keine neuen Ketten freiwillig für Deutschland! (Langanhaltendes Säbelfesthalten) Lieber wollen wir die Ketten, die wir jetzt tragen, noch lange weiter tragen. Wenn das alternde Europa wirklich sich in die Atmosphäre der gegenwärtigen Beargung verrannt hat, so hoffe ich, daß schließlich das junge Volk von jenem Ozean des Pazifiks, das in diesen Krieg eingegriffen hat, sich auch der Verantwortung bewußt wird und den Mut dazu gewinnt, in Europa den Geist des wahren Friedens wieder herzustellen.

Dr. Adenauer regte dann an, auch in Deutschland das Grab des unbekanntes Soldaten zu schaffen, das an den Rhein und an den Kölner Dom gehöre.

Nach der Rede des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer ergriff namens der deutschen Reichsregierung der Minister für die besetzten Gebiete Dr. Frenken das Wort: Die Brüder von Osten und Süden des Reiches reichen in dieser heiligen Stunde im Geiste dem Rheinlande und Köln die Hand und über diesen Handschlag erheben sie den Schwur: Nicht rufen und nicht ruhen, bis das Rheinland frei ist! Reich und Rheinland, Reich und Köln, nie wird der Bund vergehen.

Kulturminister Dr. Beder entbot die Grüße der preussischen Staatsregierung. Seine Rede klang aus in einem Hoch auf die Stadt Köln.

TU. Berlin, 19. Juni. Reichsinnenminister Dr. Schiele sandte an Oberbürgermeister Dr. Adenauer in Köln folgendes Telegramm: „Rheinische Kunst und Wissenschaft sind ein unschätzbare Bestandteil deutscher Kultur seit 1000 Jahren. Mit Ehrgefühl sehen wir in der Kölner Ausstellung die beste deutsche Kulturvergangenheit, deren Größe uns immer an die Verantwortung und Aufnahmefähigkeit mahnen soll. (gez.) Schiele, Reichsinnenminister.“

Optimismus in London.

Stimmungsumschwung zugunsten des Sicherheitspakt? WTB. London, 20. Juni.

Wie der Berichterstatter des Volkswirtschafts in hiesigen politischen Kreisen hört, scheinen vorhandene Anzeichen darauf hinzudeuten, daß die wohl mit Rücksicht auf Parlament erfolgte, in der Hauptsache auf britische Anregungen zurückzuführende Veröffentlichung des Notenwechsels zwischen der britischen und der französischen Regierung in der Frage des Sicherheitspaktes nicht ohne Wirkung geblieben ist und den Vorkämpfern der Regierung bei der kommenden Unterhausdebatte ihre Aufgabe merklich erleichtern wird. Es wird betont, daß die durch den Noten-austausch bewiesenen Bestrebungen des Staatssekretärs des Auswärtigen, seine Verpflichtungen im Namen des britischen Reiches zu übernehmen, die über die von der öffentlichen Meinung Englands gebilligten hinausgehen, und zugleich Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied in den Kreis der europäischen Nationen hineinzuführen, sowohl von den Liberalen als auch vonseiten der Arbeiterpartei erwarteten Kritik viel Boden unter den Füßen wegnehmen würden.

Mit besonderem Nachdruck wird hervorgehoben, wie sehr Chamberlain das Gelingen des Paktes am Herzen liege und wie sehr sich die Leute täuschen, die bei den kommenden Verhandlungen von ihm eine andere, als die bei den bisherigen Erörterungen bewiesene Haltung im Sinne eines unbedingt gegenseitigen Paktes erwarten.

Es wird bemerkt, daß der bisher von der britischen Regierung eingenommene Standpunkt klar zeige, daß sie sich auf den Friedensvertrag und die Völkerbundsatzung stütze und daß sie für nichts eintreten werde, was dieses neue Völkerrecht Europas zu erschüttern würde. Es könne erwartet werden, daß alle Auslegungen der britischen Regierung hinsichtlich der Bedingungen, für die jetzt die Zustimmung Deutschlands ersucht werde, von diesem Gesichtspunkt befreit werden.

Auf britischer Seite wird außerdem die Abklärung der Frage mit den Vorkämpfern in Zusammenhang gebracht, indem darauf hingewiesen wird, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei nur möglich, wenn Deutschland in der Lage sei, zu zeigen, daß es den Friedensvertrag erfüllen werde. Daher würde, so wird gesagt, die geeignete Antwort auf die Aufforderung, dem Völkerbund beizutreten, der Hinweis auf

die Tatsache sein, daß dieser Wunsch in dem Bestreben, die Abstrichforderungen der Alliierten zu erfüllen, zum Ausdruck komme. Es wird erklärt, daß berufene Beobachter bezüglich der neuen Regelung, sowohl in der Frage der Abrüstung, als auch des Sicherheitspaktes optimistisch seien.

Eine halbamtliche englische Erklärung

WTB. London, 19. April.

Neuer verbreitet folgende Mitteilung: In unterrichteten Kreisen besteht zwar keine Neigung, sich zu den Verhandlungen über den Sicherheitspakt zu äußern, da das Glaubwürdigkeit für sich selbst spreche. Jedoch kommt die Auffassung zum Ausdruck, Großbritannien werde tatsächlich keine neuen Verpflichtungen übernehmen, sondern nur seine bisherigen genauer umschreiben. Es wird darauf hingewiesen, daß England als Mitglied des Völkerbundes selbstverständlich durch dessen Stellung gebunden ist, und als etwas auffällig bezeichnet, daß in gewissen Kreisen, in denen das Genfer Protokoll befürwortet werde, nimmere der Sicherheitspakt bekämpft wird, denn letzterer beziehe sich letzten Endes auf nur zwei Staaten, während das Genfer Protokoll alle Staaten umfassen sollte. England stellt kein Eingreifen in einen Krieg in Aussicht, an dem seine Interessen nicht beteiligt sind, aber es glaubt, seine Stellung klar umschreiben und die Mächte, zwischen denen kriegerische Verwickelungen möglich sind, zur Unterzeichnung eines mit verstärkten Garantien versehenen Paktes veranlassen zu sollen, um Kriege zu verhindern, in die es jedenfalls ohne Vorhandensein einer Garantie verwickelt werden könnte.

Die Dominions gegen die Außenpolitik Chamberlains.

TU. London, 20. Juni.

Den hier vorliegenden Nachrichten zufolge scheint die Ansicht der britischen Dominions fast ausnahmslos gegen den vorgeschlagenen Sicherheitspakt gerichtet zu sein. „Daily Express“ benützt das Material zu einem Generalangriff auf die Chamberlain'sche Außenpolitik. Die „Montreal Gazette“ erklärt,

daß es nicht Sache der Australier, Südafrikaner und Kanadier sei, die Brückenköpfe am Rhein oder die Ausgänge Zentralasien zu kontrollieren.

Die „Cap Times“ in Südafrika erklären, daß Chamberlain sich augenscheinlich zu der Auffassung betenne, daß die lebenswichtigen Interessen für das britische Reich in Europa lägen. Sein Hauptcharakteristikum, seine Loyalität gegenüber Frankreich, sei an sich lobenswert, aber sie sei in hohem Grade gefährlich, wenn sie den Hauptteil der britischen Außenpolitik bilde. Wenn auch Chamberlain das Kabinett überzeugt habe, daß seine „Eigenschaftspolitik“ die richtige Politik für Großbritannien sei, so dürfe er doch nicht erwarten, daß die Regierung der Dominions dieser Politik mit anderen Gefühlen gegenüberstehen als mit einem absoluten Skeptizismus. In ähnlichem Sinne äußert sich der in Neuseeland erscheinende „Auckland Star.“

Deutscher Marinebesuch in Holland und Norwegen.

WTB. Rotterdam, 19. Juni.

Heute vormittag traf der deutsche Kleine Kreuzer „Amazonen“ unter Befehl des Kapitäns zur See Eichel ein und ging um 10 1/2 Uhr am Parkhafen vor Anker. Die Begleitung wurde von dem Garnisonskommandanten, Major von Haeften, vom Hafenmeister im Namen der städtischen Behörden und von dem deutschen Generalkonsul in Rotterdam, Legationsrat von Hahn, an Bord bejuchet und begrüßt. Im Laufe des Nachmittags und Abends finden in der Stadt Empfänge, u. a. auch seitens der hiesigen deutschen Vereine, statt.

Die Linienschiffe „Hannover“ u. „Elsass“ haben am Freitag im Hafen von Oslo Anker geworfen. Außer dem gewöhnlichen Flaggenjakt wurden aus Anlaß der Rückkehr Amundsen's weitere 21 Schiffe abgeben. Der deutsche Gesandte ging nachmittags an Bord. Am Mittwoch sehen die Schiffe ihre Reise fort.

Die innere Krise in Frankreich.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

S. Paris, 19. Juni.
Der Bruch im französischen Linksfront ist da. Die Sozialisten können die Unterstützungspolitik nicht länger forsetzen und schicken sich an, mit allen Mitteln gegen die Regierung Painlevé-Caillaux-Briand vorzugehen. Sie denken dabei offenbar an ein neues Kabinett Herriot-Blum, in dem wahrscheinlich Louchet die unbedingt notwendige Finanzreform durchzuführen versuchen würde. Ursprünglich waren es die drei Fragen: Marokko, Wahlrechtsreform und Finanzprojekte, die zu tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Sozialisten und dem Kabinett führten. Die beiden ersten Fragen sind bis auf weiteres zurückgetreten, alles dreht sich lediglich um Budget und Finanzreform.

In der Marokkofrage hat die Regierung Painlevé so außerordentlich geschickt operiert, daß es die Sozialisten nicht wagen können, wegen dieser Frage allein eine Regierungskrise herbeizuführen. In der Marokkofrage ist Painlevé am allermeisten auf die Wünsche der Rechten eingegangen. Gerade in dieser Frage hat er sich am weitesten von der Politik seines Vorgängers Herriot entfernt. In der Marokkofrage steht fast die ganze Kammer geschlossen hinter ihm, weil er es verstanden hat, diese Frage in ein rein nationales Fahrwasser zu lenken. Wegen dieses Strom vermögen die Sozialisten nicht anzuschwimmen, das sehen sie auch vollkommen ein.

Die Wahlrechtsfrage ist ebenfalls schon geklärt, bevor sie in der Kammer ernstlich behandelt wird. Sie bietet zu wenig propagandistische Momente, um hieraus allein eine Kabinetsfrage herleiten zu wollen.

bleiben also nur die Finanzprojekte. Hier ist der Gegensatz zwischen Caillaux und den Sozialisten sehr groß, so stark, daß jede Möglichkeit fehlt, einen Ausgleich zu finden. Die Sozialisten verüben es Caillaux sehr, daß er sich zu den von ihnen geplanten parteipolitischen propagandistischen Wahlmanövern auf finanziellen Gebiete nicht hergeben hat. Der Finanzminister wünscht eine reinliche Scheidung zwischen Budgetfragen und Parteipolitik. Daß er an diesem Grundsatze festhält, ist im Grunde genommen wohl auch die beste Erklärung dafür, daß es Caillaux fertiggebracht hat, in knapp sechs Wochen der Vertrauensmann der Rechten zu werden, die ihn bei seinem erneuten Erscheinen in der Kammer vor kaum zwei Monaten noch verhöhnte und auspöffte.

Taktisch gesprochen will Caillaux erst Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben und dann Finanzreform, während die Sozialisten beides zugleich in Angriff nehmen wollen, eben um hierbei bessere parteipolitische Propaganda treiben zu können. Die Sozialisten sehen sehr wohl ein, daß unbedingt etwas geschehen muß, um einem starken Rollen des Frankens Einhalt zu tun. Daher schlagen sie eine 10%ige Vermögensschatzgabe vor. Dem Vorschlag widerspricht Caillaux, ohne daß er indessen bis jetzt andere Mittel zur Heilung der Finanzkrise vorgeschlagen hat.

Die Sozialisten haben Caillaux offenen Kampf angelegt; sie können nicht mehr zurück. Die Verbände und Organisationen drängen sie, reinen Tisch zu machen. Caillaux aber hat erklärt, daß die Regierung mit seinen Finanzprojekten stehe und falle. Der Bruch wird also mit dem Augenblick Tatsache werden, in dem Caillaux seine neuen Finanzprojekte der Kammer unterbreitet. Die Frage bleibt also lediglich die: wann der Zerfall des die Regierung stützenden Linksblocks offen zutage treten wird, denn der Bruch als solcher ist bereits eine vollendete Tatsache.

Die französischen Kommunisten und Abd el Krim.

TU. Paris, 19. Juni.

Der heutige Ministerrat beschäftigte sich fast ausschließlich mit der anti-militärischen Propaganda der Kommunisten. Die Regierung hat beschlossen, gegen die Urheber des kommunistischen Feldzuges mit allen Mitteln vorzugehen. Sie habe, wie die Abendblätter melden, schriftliche Beweise dafür, daß die kommunistische Partei einen ausgedehnten Briefwechsel mit Abd el Krim unterhalte und ihre Mittellieder, besonders Doriot, täglich mit dem marokkanischen Führer korrespondierten. Sie fordere die Miliz auf, im Widerstand zu verharren, da die Mehrheit des französischen Volkes gegen eine Fortsetzung der militärischen Operationen sei. Man spricht davon, daß gegen Doriot ein Strafverfahren eingeleitet und ihm die Immunität entzogen werden soll.

TU. Paris, 20. Juni. Die Polizei hat im Laufe der Nacht sowohl in Paris, wie in der Provinz wieder 120 eingeschriebene Mitglieder der kommunistischen Partei verhaftet, die an der Propaganda gegen den Marokkofeldzug teilgenommen haben. Am Dienstag wird der Kammer ein Antrag zur Aufhebung der Immunität der kommunistischen Abgeordneten Doriot und Ducker zugehen.

Die heutige Abendausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Die englische Presse über die französische Antwortnote.

WTB, London, 19. Juni. Die meisten Morgenblätter äußern sich in Zeitartikeln zu dem gestern abend veröffentlichten Notenwechsel über die Palästinafrage...

„Morning Post“ spricht ihre tiefe Genugtuung darüber aus, daß der Notenwechsel eine enge Annäherung der Auffassungen zwischen England und Frankreich zeige...

„Daily Telegraph“ spricht in einem Zeitartikel seine Genugtuung über den verbindlichen Ton aus, den die verschiedenen Regierungen gebraucht hätten...

„Daily News“ sagt: Aus dem Dokument geht deutlich hervor, daß es nichts in den Genfer Vereinbarungen gibt, was die Sprache der französischen halbamtlichen Meldung rechtfertigt...

Französische Pressstimmen.

WTB, Berlin, 19. Juni. Das „Echo de Paris“ sagt, der französische Erfolg sei mehr theoretischer als praktischer Natur. Zwischen Frankreich und Deutschland würde der britische Schiedsspruch aufgerichtet...

Der „Ceclair“ vertritt den Standpunkt, daß die französische Note den Deutschen gestatte, zu diskutieren. Was aber noch erruher sei, sei der Weltzustand der englischen Regierung...

Der Siebenstaatenflug der deutschen Presse.

TU, Berlin, 19. Juni. Wie der Reichsverband der Deutschen Presse mitteilt, steht jetzt das Programm für den Siebenstaatenflug fest, der vom Reichsverband gemeinsam mit den Junktoren veranstaltet wird...

Flugteilnehmer bei sich sehen wird. Mittwoch abend 6.30 Uhr landet das Flugzeug, nachdem es eine Strecke von 4000 Kilometer zurückgelegt hat, wieder in Berlin.

Der Fall Höffe.

Die Vernehmung eines Vertreters des Justizministeriums über den Erlass betr. ärztliche Gutachten.

VDZ, Berlin, 19. Juni. Im Höffe-Untersuchungsausschuss des preussischen Landtages wird heute zunächst ein Vertreter des Justizministeriums über die Beweggründe vernommen, welche zu dem Erlass vom 23. August 1924 führten...

sonstiger Art geäußert. Hinsichtlich Sparmaßnahmen habe Dr. Thiele Einschränkung in der Verabreichung von Heilmitteln empfohlen. Im Sommer 1924 seien dann verschiedentlich Klagen über die Quachtätigkeit Dr. Thieles eingelaufen...

Weiter äußerte sich Ministerialdirektor Krohne über die Person Dr. Thieles. Auch ihm seien Klagen über die Quachtätigkeit Dr. Thieles zu Ohren gekommen. Er habe ihm dieserhalb Vorhaltungen gemacht. Dr. Thiele habe sich auch entschuldigt.

Nach einer kurzen nichtöffentlichen Sitzung vertage sich der Ausschuss auf Samstag 9 Uhr.

Eine preussische Verfügung über die Anwendung der Untersuchungshaft.

TU, Berlin, 19. Juni. Der preussische Justizminister veröffentlicht eine allgemeine Verfügung über die Anwendung der Untersuchungshaft, in der es u. a. heißt: Bei der Prüfung, ob Erlass des Haftbefehls zu beantragen ist, muß sich die Staatsanwaltschaft vor jeder Edematifizierung hüten...

Deutsches Reich

Neue Arbeiterentlassungen im Ruhrgebiet.

TU, Oberhausen, 19. Juni. Bei den hiesigen Zettelmachern wurde zum 1. Juli wiederum einer Anzahl von Arbeitern gekündigt. Die Entlassungen dauern an.

Weitere Stilllegungen bei Krupp.

WTB, Essen, 19. Juni. Wie von der Firma Krupp mitgeteilt wird, beabsichtigt diese, nachdem sie sich bereits vor einiger Zeit gezwungen sah, zwei Maschinenbauwerkstätten, den Zender- und Signalbau, wegen ihrer Unrentabilität stillzulegen...

Der Frankfurter Straßenbahnerstreik beendet.

WTB, Frankfurt a. M., 20. Juni. Die in dem Vorkriegszeit der Frankfurter Straßenbahner auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers eingeleiteten Verhandlungen führten zu einer Einigung. Der von dem Schlichter für denselben gefällte Schiedsspruch wurde von beiden Parteien angenommen. Die Arbeit wird am 20.



Die „Pyramide“

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 25), die der Jahrestauschfeier der Rheinlande gewidmet ist, folgende Beiträge: Zur rheinischen Jahrestauschfeier. Von Dr. Franz Schnabel, Professor der Geschichte an der Technischen Hochschule Karlsruhe...

Von der andern Seite.

Von Ferdinand Künzelmann. Je älter ich werde, um so eher sehe ich ein, daß unsere Wege, die ja nur Gottes Wege mit uns sind, eigentlich immer durch eine dunkle Landschaft gehen, von der manchmal ein kleines Stück für unsere Augen und unser Erkennen wie von einem großen Scheinwerfer erhellt wird...

angehalten wurde: — während wir in einer abscheulichen Nacht — auf den Dächern warteten, der über mein Schicksal entscheiden sollte, sprachen die Beamten und die Wardenmen, die mich gefangen hatten, sehr gründlich, sehr sachlich, wie es Kenner und Liebhaber tun, über ihre Kantensucht und ihre neuen Pläne aus Deutschland. Neben ihnen lagen, griffbereit und auf mich gerichtet, ihre Revolver.

Nach der Bestellung ihrer Gärten wandten sich diese beiden deutschen Beamten, die sich lange kannten, die gute Freunde waren, obwohl der eine ein wenig an die reiche Stadtmäus, der andere an die bescheidene Landmäus erinnerte, bescheidenen Fragen zu; und der Herr, den ich begleitete, meinte: „Ja, was ich noch sagen wollte... Eure Straßenräuber haben wir nun alle drei, das wirst du ja schon wissen, aber es ist nicht viel mit ihnen los. Sie haben das Ding ja so dumm angefangen, sie mußten ja schnell gefangen werden! Gleich den Kram verkaufen! Als wir bekannt gemacht haben, daß die gestohlenen Steine, die ja alle unecht sind, einen ganz ungeheuren Wert hätten, sind sie uns natürlich sofort auf den Weim gegangen und haben verflucht, den Kram zu verkaufen. Da hatte man sie schon. So klein sind sie geworden und haben alles eingekauert. Bagage... Jetzt will einer die Schuld auf den anderen schieben...“

„Na ja“, sagte der andere, und er kam mir aus irgend einem Grunde verärgert vor: „Das sind so Leute. Was ist da zu tun? Aber ich will dir was sagen: mit deinen Einbrechern, von denen ihr so viel Wesens gemacht habt, ist auch nicht viel Staat zu machen. Er hat gleich alles zugegeben; sogar viel mehr, als wir schon von ihm wußten. Das sagt sofort seine Komplizen vor mir... Nur das Frauenzimmer, weißt du, die hat Haare auf den Zähnen. Die sitzt jetzt doch schon drei Monate, und hat noch nichts eingekauert. Im Gegenteil: sie wird immer frecher... Hierbei ist sie ja wohl nur Dehlerin, das halte ich für sicher. Sonst muß man sagen, daß sie ihr Geschäft ordentlich geführt hat.“

Eine Frage belehrte mich, daß dieses Geschäft ein Wirtshaus und Gemütschmelzer war. Aber es gab da zärtliche Beziehungen zu einem der Einbrecher. Sie war vierzig, er achtundzwanzig Jahre alt...

Im übrigen gab es nichts Neues und wenig von Belang zu berichten: ein paar kleine Be-

trugsfälle, ein paar Einbrüche, ein paar Diebstähle. Das war alles.

„Rauter“ Mittagsessen.

Zwischendurch erfuhr ich, daß die Inhaberin der blauenweißen Pension, in der ich übernachtet hatte, weil kein Hotelzimmer mehr zu haben gewesen war, einen recht sonderbaren Ruf hatte. Dann hieß es von einem würdigen aussehenden Herrn, der uns begegnete, daß er im wohl begründeten Verdacht des Urheberschuldigen stünde, und daß er sicher bei seiner nächsten Fahrt an die Grenze in eine ihm gestellte Falle gehen würde...

So lernt man die Welt von der anderen Seite kennen.

Dann begegnete uns ein Gensdarm. Er begrüßte die beiden Beamten zwischen Vertraulichkeit und Respekt und sagte leise mit einem schnell über mich weggleitenden Blick: „Ist das der vom Jahrmärkt mit den beiden Wänden?“

Die Beamten waren sehr eifrig und versicherten, daß wir auf Vernehmung wären, und daß ich eine Aussage machen sollte, eine Aussage von Wichtigkeit.

Darauf, als ich auch so halbwegs zum Postamt ernannt war, grüßte der Gensdarm sehr höflich und sagte: „Entschuldigen Sie, aber ich dachte...“

„Bitte, das macht gar nichts“, sagte ich. „Ich glaube, wir sehen alle so aus, als ob wir etwas verbrochen haben könnten.“

Nach einem kleinen Stutzen lachten alle drei. Dann sagte der Gensdarm: „Sie haben wenigstens Humor...“

Und der erfahrene Mann, mit dem ich gekommen war, nickte und sagte: „Aber ich stimme es auch.“

Dann gingen wir weiter. In einer Art von Jägerpannung, das muß ich schon sagen. Aber mit der Feststellung war es nichts. Was dafür sorgte, daß ich mich nicht gar zu lange in der Würde und Wichtigkeit eines Herrn von der Polizei fühlen konnte.

Das ist die klarste Kritik der Welt. Denn neben das, was ihm mißfällt, Einer was Eigenes, Besseres stellt.

Emanuel Geibel.

Badisches Landestheater

„Die verkaufte Braut“ von Frd. Smetana.

Man hätte dieses feurige, volkstümliche Meisterwerk etwas früher hervorholten sollen, da wir, wie es die gefrige Vorstellung erwies, in Malt'au eine frische, temperamentvolle, warm und edel klingende Marie besitzen, die schon längst hätte herangeschleppt werden müssen. Vielleicht hätte dann für die 2. Hälfte der Spielzeit eine Opernattraktion gewonnen gewesen. Es war eine Freude, die gefällig und barocke, reichlich sicher und überlegen gestaltete Künstlerin zu hören und zu sehen, nur ihre Schritte dürste sie da und dort etwas kürzer, stielreicher bemessen. Ausgesprochen bei Stimme war Albert Peters, der den Hans übrigens zu seinen besten Partien rechnen kann. Ueber Hans Buffards Wenzel mußte man die schon so oft gebrauchten Superlative wiederholen — die wunderbar abgerundete Leistung ist einfach ein Kunststück. Der zweifelhafte Schlichter Direktor Springer Paul Müllers konnte mit neuesten Sensationen aufwarten, so u. a. in seinem Hochstolz mit Eislöcher, die der loeben aus Nordpolnähme heimgeleitete Amunben mitgebracht hatte. Die übrigen Darbietungen: Fris Handes beweglicher Regal, Santa Joebischs niedliche Esmeralda, Fr. Voichingers warmherziger Ruschina, Trude Henckels Kathinka, Lotte Wenzels Mutter Agnes sind bekannt. Neu war Christian Kan der's Bauer Miska, der recht auf wirkte. Die Ensembles sahen nicht mehr ganz sicher, es gab einige Unauferkeiten. Chor und Ballet verdienen Lob. Das Orchester unter der schwingvollen Leitung von Staatskapellmeister Alfred Lorenz spielte wohltautvoll. K. R.

Mittelungen des Badischen Landestheaters.

Wie bereits bekannt gegeben, findet am Sonntag, den 21. ds. Mts., eine Wiederholung von Richard Wagners „Meisterjäger von Murnberg“ statt. In dieser Vorstellung verabschiedet sich das Ehrenmitglied des Badischen Landestheaters, Kammeränger Böttner, der während dieses Spieljahres nurmehr durch Gastspielverträge der hiesigen Bühne verpflichtet war, in einer seiner besten Partien, derjenigen des Hans Sachs, vom hiesigen Publikum.

Juni 8 Uhr morgens wieder aufgenommen. Aufregungen aus Anlaß des Streiks finden nicht statt.

Einigung über die Arbeiterlöhne bei der Reichsbahn.

20. Juni. Die Lohnverhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den vertragsschließenden Arbeiterorganisationen haben, wie aus Stuttgart gemeldet wird, zu einer Einigung geführt, deren Ergebnis sofort in Kraft gesetzt wurde.

Deutschnationale und Entwaffnungsnote.

TU. München, 19. Juni. Die Deutschnationalen Ortsgruppen Bayerns fordern die Regierung auf, sich mit Entschiedenheit einer bedingungslosen Annahme der Entwaffnungsnote zu widersetzen.

Der Prozeß des Herzogs von Koburg-Gotha.

WTB. Koburg, 20. Juni. Der Prozeß des Herzogs von Koburg-Gotha gegen den Landesteil Gotha ist jetzt nach fast siebenjähriger Dauer vom Reichsgericht zugunsten des Klägers entschieden worden. Der Landesteil Gotha hatte nach der Revolution ein Konfiskationsgesetz erlassen, wonach dem Herzog die ihm auf Grund des Domainenteilungsgesetzes von 1905 zuzehörende Hälfte enteignet wurde. Das Reichsgericht hat das Gesetz von 1918 für ungültig erklärt, so daß der Herzog wieder in seine Rechte eintritt. In der Sache gehören u. a. Schloß Friedenstein-Gotha, das Museum zu Gotha, Schloß Reinhardsbrunn, die Sternwarte und sieben Oberförstereien.

Die Verwendung des Kriegshafens Wilhelmshaven.

WTB. Berlin, 20. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstags genehmigte eine Entschließung, der zufolge die Verhandlungen des Reiches mit den Jadedeich Wilhelmshaven und Küstringen über die Vergabe eines Teiles des Reichshafens Wilhelmshaven für wirtschaftliche Zwecke im Sinne einer wirtschaftlichen Hilfsaktion für die Jadedeiche zu führen seien. Finanzminister Schulerer erklärte, daß die Verträge mit der Industrie und den Städten fertiggestellt seien.

Revolverattentat auf den polnischen Bizekonsul in Essen.

WTB. Essen, 20. Juni. Im polnischen Konsulat wurde gestern nachmittag von dem Polen Chaskel Bergier auf den polnischen Bizekonsul Lechowicki ein Revolveranschlag verübt. Bergier, der die polnische Staatsangehörigkeit verloren hat, wurde vom Bizekonsul in dieser Angelegenheit empfangen und gab im Verlaufe der Unterredung drei Schüsse auf den Bizekonsul ab. Eine Kugel traf diesen in die Handgelenke. Der Täter versuchte zu entfliehen, wurde aber von den herbeigeeilten Büroangestellten festgehalten und später durch die Polizei verhaftet. Der Bizekonsul wurde ins Krankenhaus gebracht. Sein Befinden ist inzwischen schon gebessert, so daß heute vormittag seine Vernehmung erfolgen konnte.

Keine Leichenfunde in Scapa Flow.

WTB. Berlin, 20. Juni. Die vor einiger Zeit von mehreren Zeitungen des In- und Auslandes verbreiteten Gerüchte über angebliche Leichenfunde auf den bei Scapa Flow durch eine engl. Gesellschaft geborenen deutschen Zerörer haben auf deutsches Ersehen Anlaß zu einer Aufklärung durch die englischen zuständigen Behörden gegeben. Englisherichts ist amtlich festgestellt worden, daß bei den Vergungsarbeiten keine Leichen auf oder in den deutschen Kriegsschiffen gefunden worden sind.

„Heilige Erde“.

Von Hans Wolfgang Behm.

Unter obigem Titel erscheint soeben in N. Voigtländer's Verlag in Leipzig ein neues Werk des bekannten Verfassers. Dem sehr gut ausgestatteten und zu Gesichtszwecken besonders geeigneten Buche sind 30 Kunstdrucktafeln nach Zeichnungen erster Künstler beigegeben. Wir bringen an dieser Stelle eine Textprobe aus einem der Eingangskapitel des Werkes zum Abdruck. Die Schriftleitung.

Wäslisch, umkost vom Blumenflor geschminkter Dreiecke, vom Glodenbrand blühender Kastanienpyramiden, vom Rellenduft der weichen Rudolfsblume, wehmütig umhaucht vom Distelweid des endenden Fiedlers wandelt der deutsche Sommer den Glanz des Frühling zum Bestimmen auf späteres Fruchte- und Entgehn. Es ist die Zeit bejannenen Wirkens und Lebens, des Baues und Schaffens, einer Lebensbeziehung abzumachen, die die Natur durch stille feste festigt, wenn in dunkler Waldnacht Johanniswürmchen ihre Glühwürmchen wunden, überm Brombeerbag im mittäglichen Sonnenglanz Schwebelweipen und Falter fliegen, wenn im bündendurzwirkten Wiesenplan 100.000 Insektentiere die Ewigkeit aus der blauen Himmelsblöde summen, die Rinde ihre Wästen heimwehigend öffnet, wenn am vertraumten Begrann Klaffmohn und Kornblumen dem Getreide jännoberblaue Säme weben oder der vom smaragdnen Wälfelkenpütel umzogene Scrofenstern dem Wasserlinsentümpel geheimnisvolle Wärschen aus der Tiefe lockt. Tage sind es, da beim Schwalbenzug im Morgenrot das wehmütige Lied der Jugendzeit die Menschenbrust durchzittert und im Dämmergrau beim Rückfluge unjener kleinen Nachtigalbe ein Erinnerung zu den Zeiten eilt, woselbst die Urabne beim Fabulieren wunderseltener Wesenstergeschichten eine laufende Abwehrschicht heimlich stillt beglückt.

Wenn dann der ganze Troch des Sommers unvergleichlich im rotenrotten Schaum der Heide zu uns spricht, wenn am Weigshang düstigeblaue Engländerblüten nicken, das Johanniskraut seine scharlachgelben Wäse wirft und Georginen wechselfarben sich entfalten, so scheint es doch, als wolle hier und da ein purpurgoldenes Auge der

Eröffnung der 1. Süddeutschen Tabakmesse in Karlsruhe.

Den Auftakt zur diesjährigen Tagung des Tabakhändlerverbandes bildete heute vormittag 11 Uhr die feierliche Eröffnung der 1. Süddeutschen Tabakmesse im großen Festhalleaal. Die Aussteller waren zum Teil noch am Werk, ihre Kassen mit Auslagen und Demonstrationen zu versehen, im großen Saal aber hatte sich das Gesamtbild der Ausstellung, die in 4 Tagen geschaffen wurde, abgerundet. Zur Eröffnungsfeier waren u. a. erschienen: Minister Remmele, Oberbürgermeister Dr. Finter und Bürgermeister Sauer mit mehreren Stadträten, Vertreter des badischen Einzelhandels und der Karlsruher Handelskammer.

Feierliche Orgelklänge leiteten den Festakt ein. Dann entbot Stadtrat Töpfer den Ehrengästen einen herzlichen Willkommarauf. Zum erstenmal führte er weiter aus, ist es in Süddeutschland gelungen, den Tabakhandel mit der Industrie zusammenzubringen. Mäde der Ausstellung ein voller Erfolg beisehen sein! Das Tabakgewerbe rührt sich im allgemeinen wenig und meistens nur dann, wenn das Reich eine Erhöhung der Tabaksteuer in Aussicht genommen hat. Um so fröhlicher ist die Industrie aufgelaßt. Ohne Maschinen wäre es heute gar nicht mehr möglich, dem gesteigerten Tabakkonsum zu entsprechen. Mit Stolz darf sich der süddeutsche Tabakbau neben den norddeutschen sehen lassen. Mäde die Ausstellung dazu beitragen, den Liebhabern des Tabaks die Vorzüge der Qualitätsarbeit vor Augen zu führen.

Kaufmann Freundlieb übermittelte die Glückwünsche des Karlsruher Einzelhandels, der das Zustandekommen dieser Ausstellung mit Freuden begrüßt habe. Mäde sie das rege Zusammenarbeiten des Tabakhandels in

der Pfalz, in Württemberg und Baden fördern. Die Ausstellung gibt ein schönes Bild von der Leistungsfähigkeit des Tabakgewerbes. Der Ausstellungsleitung gebührt ein besonderes Lob dafür, daß sie in so kurzer Zeit die Ausstellung zustande gebracht hat. Er hoffe, daß die Messe einen guten Besuch aufweisen, einen vollen Erfolg erzielen und dem Tabakgewerbe und dem Vaterland zum Segen gereichen möge.

Oberbürgermeister Dr. Finter, Ehrenpräsident der Ausstellung, führte u. a. aus, daß die Ausstellung in ihrer Art eine Seltenheit biete. Ein kurzer Blick zeige eine Fülle von Neuerungen. Die Messe sei ein neuer Marktstein in der Entwicklung des Tabakgewerbes. Er eröffne die Ausstellung mit dem Wunsche, daß alle Erwartungen, die an sie geknüpft werden, in Erfüllung gehen mögen.

Die Ehrengäste traten dann unter Führung des Ausstellungsleiters einen Rundgang durch die Ausstellung an, über die wir in der nächsten Nummer noch ausführlich berichten werden.

Im Anschluß an den Rundgang vereinigten sich die Ehrengäste mit den Ausstellern zum Mittagessen im Stadtparksaal, in dessen Verlauf Stadtrat Töpfer den langjährigen und verdienten Mitgliedern der Ortsgruppe Karlsruhe der Tabakhändler, den Herren Steinmann und A. Keiff Ehrenurkunden überreichte, wofür Herr Steinmann in herzlichen Worten dankte. Kaufmann Holz sprach dem Ausstellungsleiter Töpfer und seinem Mitarbeiter W. Keiff herzlichen Dank aus für ihre unerschöpflichen Verdienste um die Karlsruher Ortsgruppe und überreichte Herrn Töpfer als Ehrengabe ein schönes Delbild im Rahmen von Cavri.

Neue Expeditionspläne Amundsens.

Pr. Berlin, 20. Juni.

Nach Blättermeldungen aus Oslo hat Amundsen telegraphisch mitgeteilt, er hoffe, in drei Wochen nach Oslo zurückzukehren, um eine neue Polarexpedition zu organisieren.

Weber seinen Flug äußerte sich Amundsen Pressevertretern gegenüber, er hätte nicht geglaubt, daß solche Strapazen, wie er sie in diesen drei Wochen durchgemacht habe, möglich wären, und er hoffe, daß niemand solche Dinge durchmachen müsse. Einige Male sei die Reise so furchtbar gewesen, daß die Forscher verflucht waren, sich aufzugeben. Die Eisverhältnisse auf dem Wege nach Kap Columbia seien derart gewesen, daß eine Wanderung dorthin den sicheren Tod bedeutete hätte.

WTB. Oslo, 20. Juni.

Anläßlich der Rückkehr Amundsens nach Spitzbergen prangt die ganze Stadt in reichem Flaggenmud. Eine große Anzahl von Glückwunschtelegrammen wurde an Amundsen abgefaßt. Die heutige Sitzung des Storting wurde mit einer Rede des Präsidenten Ruffe für Amundsen eingeleitet, die die Abgeordneten stehend anhörten. Die Abendung folgenden Telegramms wurde einstimmig beschlossen: Das Storting entbietet Ihnen und Ihren Kameraden ein herzliches Willkommen nach der kühnen Fahrt mit dem Damp für Ihren Mut und Ihre Tapferkeit zum Nutzen der Forschung und zu Ehren unseres Landes. Der König telegraphierte: Die Königin und ich entbieten Ihnen und Ihren Begleitern ein Willkommen. Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz sowie dafür, daß Sie abernals dem Namen Norwegens Ehre gemacht haben.

Der kommandierende Admiral erhielt die telegraphische Nachricht, daß das Schiff „Heimdal“ heute abend von der Kingsbay nach der Französinbay abgeht, um die abgelassenen Flugzeuge zu holen.

Feierliche Einholung Amundsens nach Oslo.

TU. Paris, 20. Juni. Wie der „Petit Parisien“ aus Oslo meldet, wird ein Geschwader norwegischer Marineflieger Amundsen von Steibergen nach Oslo geleiten, wo der Nordpolischer Anfang nächster Woche eintreffen wird.

Berschiedene Meldungen

Befragung der in marokkanischen Gewässern beschlagnahmten deutschen Schiffe.

WTB. Paris, 20. Juni. Havas meldet aus Mogador: Der hiesige Friedensrichter hat die Kapitäne der drei deutschen Fischerboote, von denen zwei vor etwa drei Wochen und eines im Verlaufe der letzten Woche in den französischen Küstengewässern von Marokko angehalten worden waren, zu je 100 Francs Geldstrafe wegen Fischereivergehens, sowie jedes Mitglied der Besatzung zu 200 Francs Geldstrafe und drei Monaten Gefängnis wegen Vergehens gegen die Aufenthaltsbestimmungen unter Gewährung eines Strafaufschubs verurteilt. Die drei Fischerboote haben Mogador alsdann verlassen.

Nur noch fünfjährige Beamte in Italien.

TU. Rom, 20. Juni. Das Parlament nahm gestern gegen die Stimmen der Opposition den Gesetzesentwurf des Abgeordneten Rocco an, der der Regierung das Recht gibt, Verwal-

tungsbeamte wegen ihrer politischen Gesinnung in den Ruhestand zu versetzen. Das Gesetz soll zur völligen Durchdringung der Beamenschaft mit sozialistischen Geistes führen. Die Anwendung des Gesetzes steht vorläufig noch aus, da der Senat, dem es zur Genehmigung vorgelegt werden muß, erst Anfang Dezember zusammentritt.

Selbstverwaltung in Deutsch-Südwestsafrika.

TU. Kapstadt, 19. Juni. Der Premierminister von Südafrika hat im Parlament eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch die dem früheren Deutsch-Südwestsafrika eine Verfassung gegeben werden soll.

Vollziehung der Reparationskommission.

TU. Paris, 20. Juni. Die Reparationskommission hat gestern vormittag unter Vorsitz Barthous eine Vollziehung abgehalten, in der Ralph Snowden Hill als Beobachter der Vereinigten Staaten und Nachfolger Logan in sein Amt eingeführt wurde. Weiter wurde der Bericht des Generalagenten und der einzelnen Kommissare über die Ausführung des Sachverständigenberichts vom 11. Oktober 1924 bis 30. April 1925 zur Kenntnis genommen.

Autounfall der Königin der Niederlande.

WTB. Ghamonix, 19. Juni. In der Nähe des Dorfes Bossons blieb ein Auto, in dem sich Königin Wilhelmine von Holland befand, an einem Abhang plötzlich stehen. Der Chauffeur stieg aus dem Wagen und die Königin wieder in Bewegung geriet, während die Königin auf dem Trittbrett stand. Beim Abpringen auf den Boden klemmte die Königin eine Hand am Wagenbeschlag ein und verletzte sich leicht.

Raubmord an einer deutschen Touristin.

WTB. Innsbruck, 20. Juni. Bei Seefeld wurde eine weibliche Leiche mit Schußwunden im Hinterkopf aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Vermutlich handelt es sich um eine reichsdeutsche Touristin aus Hamburg, die seit Februar dieses Jahres vermisst wird.

Verhaftung eines Luftmörders.

WTB. Weiningen, 20. Juni. Wegen Luftmordes an Rosa Keil bei Thomar wurde hier der aus Frankfurt a. M. gebürtige 30jährige Chemiker Frael Popp, der zuletzt in Ruffien ansässig war, verhaftet. In die Wörthele gebracht, brach Popp selbst völlig zusammen und legte ein Geständnis ab, daß er den Mord an der Keil im Morphiumrausch begangen habe. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob er auch den Luftmord an der Köllner in Bochhammer verübt hat. Der Mörder scheint aus einer bayerischen Dellankalt, in der er wegen Morphiumsucht untergebracht gewesen sein will, entwichen zu sein.

Badische Politik

Anträge auf Hilfe für die badischen Weinbauern.

Zum spanischen Handelsvertrag hat die Zentrumsfraktion des Landtages den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung auf sofortige Aufnahme der Verhandlungen mit Spanien wegen der Erhöhung der Weinzölle hinzuwirken. Es müsse dabei dem Interesse der badischen Winzer weitgehend Rechnung getragen werden, ferner wird die Aufhebung oder doch wesentliche Ermäßigung der Weinsteuer gefordert, die eine ungemün große Sonderbelastung der Weinproduktion darstelle. Als dritte Maßnahme wünscht der Antrag, daß von den Hilfskrediten des Reiches in kürzester Frist den badischen Weinbauern ein ihrem Umfang entsprechender Teil zur Verfügung gestellt wird.

großen Sonnenblume letzte Heerschau vor dem großen Auseinandergehen halten. Um zu wirken für den neuen Lenz des Lebens, blühen und jublieren wir, so etwa raunt es aus dem Kelch der letzten Blumen und aus der unermeidlich stehenden Eingriffelkette, und schon haben sich über sonderlich kühler Nacht ein erster Purpurzweig im wilden Weingeste, jartes Schwefelgold im Laub der alten Parfaktanten mit dem abschließenden Sommerlied der letzten Rose zu feierlichem Ausklang summe vermählt. Mit sonnenmüden Wätern, aufgeschlachten Ästern und seligem großen Waldschweigen dämmert der Sommer hinüber in den Herbst mit seinen großen Wandertagen.

Ueberwältigend in der Fülle seiner Wunder ist der deutsche Herbst, der in fliegenden und gerusam sich überlagenden Oktoberfäden den Traum gewelter Tage durch die matten Sonnenspiegeln des müden Waldes trägt, der die Welt umher in altnisches Begehren vor dem scheinbar großen Sterben laßt, der sommerblankes Mondlicht an feuchter Nebelbank zerrinnen läßt, der die Regenherren übers Moor- und Bruchland führt, auf daß der Schiß im Nährtrich sich flüßerflüßig reißt, das Pfaffenhätlein seine Drangebällchen aus den Kapellen wirft, das Goldhäutchen sich schüttern zu den Menschen und ein verpätet Hummelherchen sich ins Mooswerk rettet. Melancholie ist sein Gebieter, und zur frommen Einsat zwingend sein Gebot, denn was an heißen Wünschen in unserer Seele schlief, haben Nockelchen und Schwalbe, Star und Laubvogel schon seitig übers Mittelmeer genommen. Ueber's Jahr mögen wir sie summe betragen, was ihnen der Drakelspruch der Sphinx im roten Lohenjande räselgründend fundete.

Großartig schaut noch einmal die Kamille übers Stoppelfeld und beglückt die blaue Stabiose die sandige Trift. Wenn dann im Mooswald der Dammhofsler den verpäteten Brunnlaut röhr, die Delaisine streicht, die nordische Schneegule gadernd am Fels der Heimatküste aufsteigt, wenn Seidenfchwanz und Häher, Buiard und Sperber ruhlose Jäger werden, dann feiert nach einiger Nacht die Herbstsymphonie ihren großen Schlusaktord. Tagewellig wirbelt es vom gelben und kupfernen, karminroten und blaugrauen, purpurbraunen und silberweißen Blätterpiel. Nur Hirtentäfel und Kreuzkraut, Ackerdinkel und Weizenhäkel bleiben zum

Trauern übrig. Zum Raufrost hat sich der Nebel der vergangenen Nacht gewandelt und Weß und Zweige und die tauendfach vergilbten Sommeräste mit Demantkristallen überzät.

Bewundernd nicht ein Wänelblüchlein ob des großen Schauspiel, doch lüftig blüht es weiter und trägt den Rest des Herbstes samt seiner Anspruchlosigkeit und dem Korallenbrand der Ebersenden in die erlösende Einfachheit des Winters. Deutsche Winterwochen sind stille Wochen. Dennoch entbehren sie weniger des geheimen Zaubers wie alles Vergangene im Jahreslauf. Außergeben sich meistlich ein klarer Wintertag mit frohschlaudem Himmelspan die Seele ein. Zeitweiliges Knaden der Föhren und ruckweise rollendes Hämmern des Dampstoches im Forste werden zum Zeiger der Ewigkeit, der diese ins Zeitliche trägt. Als wollten sie den tiefen Frieden sichtbar verkörpern, hüben geräuschlos, gleich schwebenden Goldblau, Schneemauern ins Gebüß. Als Sinnbild einer Flur, die ruhen muß, strebt zeitig die Krähe dem Schlafbaum zu.

Und wieder scheint es, als wolle das, was sich an Pflanzen und Tieren im Winter lebendig regt, sinnfällig vorkühnen, wie man durch Not und Kälte und Sorge hindurch trotz allem den Schlüssel zum Reich der Sonne findet; denn munter geht, des Sturmes rauher Laune trotzend, das Tanzmüdenböhken zwischen Kiefergrün, sorglos hebt eine Winterroie ihr leuchtend Köpfchen auf den Himmel selbst dort, wo hartes Eis den Lebensdrang in Fesseln schlägt, geheimnisvoll rühelnd nachholer, und Wälfelddrossel im reistlichen Herbsthauch, wo dies schneefrei liegt.

Schnee selbst aber ist Kristallgeburt aus Dünsten des Westlens. Sein Körper ist Sichtbares im Unsichtbaren. Greifbar gewordene Seele, die das Reine sintt. Wenn Schnee fällt, regiert das Wirkliche, wenn er schmilzt, das Wärschen. Dann bannen nur mittelbige drei Anfangsworte noch ein Erinnerung an das Wunderbare. Schnee ist Müßig, die das Kälte, Unbeugame zur Milde zwingt.

Dunstig und hart, wie ein Verweilen im Lande der Kindheit.

Schnee ist die beschaulichste Form des Wassers, der sinnigste Abglanz seiner Segnung. Denn ohne Wasser schlägt kein Herz, vogelt kein Hirsch und sproßt keine Wäse. Der letzte Hauch des Lebendigen erküßt. Das Lebendige taucht wieder ganz unter in das grenzenlose Meer bemühtlosen Seins.

Und der Heimatwanderer möge verstehen: Straßen im Schnee sind bei Nacht zu begehen. Dann flüchtet die engende Scheu vor dem Vergänglichsten ins Unausprechliche. Das Herz pulst im Ewigem, das aus dem Gesumm der Telegraphendrähte zu uns flüchtet. Dächer im Schnee sind im Mondlicht zu betrachten. Dann hüben laufend blaue Seelchen im zitternden Reigen umher. Und der dunkelblonde Mond wird blaß vor Ertaunung, daß die Erde noch solch selbige Wunder zu zeugen vermag. Wälder im Schnee sind beim frühen Morgengranen zu durchschreiten. Dann, spricht nur Friede aus weissen Augen zeitloser Ergriffenheit. Die Spuren des Wildes zeichnen ein Erinnerungsblatt der Paradiesgeschichte. Vielstündig erschrickt ein Zweig davor und häußt tausend silberweiße Sternchen in die Wäse.

Ebenen im Schnee sind zwischen Tag und Nacht zu belauschen. Dann zeigt das Unendliche zwischen Licht und Schatten das Unbegreifliche auf. In dir aber löst ein Zwang des Unbegreiflichen jede leidetfüllte Stunde deines Lebens aus. Du bist ein Wanderer der Nähe und Ferne, ein Körper des Nichts und des Weltenseins zugleich, ein Unsterbliches zwischen Geburt und Tod. Wenn Schnee unter Lufden des Schlittens knirscht, träumt er das Scidiall alles Wandelbaren. Schnee solltest du nie betreten. Doch im dichten Schneefeldern sprühen gleichwohl der karminrote Scheitel des Wälfelkings wie der Hagebutte Scharlachblüte gleich ewigen Klammchen, an denen sich nachmalig der noch schlafende Vorlenz entzündet.

So schreitet das Jahr der deutschen Heimat von Frühling zu Frühling. Wenn wir das hier nur deulich umrissene in seinen Tiefen und hundert Einzeldingen mehr erleben und erfahren (so offenbar wie vor der reinen Keuschheit des Schnees), dann wird auch unsere Seele wieder zu uns kommen, wir werden ein Teil von dem, was uns umgibt, ein Stück jener Natur, die liebt, auch wenn sie vernichtet, und die heilt, wo sie verwundet.

Aus Baden

Das Fernnetz Basel-Frankfurt.

Aus Basel wird berichtet, daß in den letzten Tagen das deutsche Fernnetz von Riehen her durch die Stadt verlegt worden ist.

Hierzu kann weiter mitgeteilt werden, daß im Rahmen der großen Fernnetzleistungen das Fernnetz Berlin-Frankfurt seit längerer Zeit in Betrieb ist.

Wichtige Entscheidungen des Badischen Verkehrsverbandes.

TU. Dürrenheim, 20. Juni. Der Badische Verkehrsverband, der heute unter sehr starker Beteiligung aus allen Landesteilen und in Anwesenheit von Vertretern der Reichsbahndirektion...

In der zweiten Entscheidung fordert der Badische Verkehrsverband die Wiedereinführung der früheren badischen Kilometerbeste als wirksames Mittel zur nachhaltigen und dringenden notwendigen Behebung des deutschen Verkehrs.

Die Mannschaften haben folgende Namen: Deutschland: Erl-München, Weier-Hamburg, Werner-Kiel, Lang-Hamburg, Niederbacher-Stuttgart, Hartwig-Berlin, Wolf-Kiel, Montag-Berlin, Schulz-Kiel, Ritter-Kiel, Paulsen-Keipzig.

Süddeutschland.

Da die ursprünglich auf den 21. Juni festgesetzte Vorführung um den Verbandspokal um eine Woche verschoben wurde, herrscht hier so ziemliche Ruhe auf den Fußballfeldern.

Leichtathletik.

Von ganz besonderer Wichtigkeit sind die „Europakämpfe“ des Berliner Sportklub in den Deutschen Stadion. Die großartigen Vorbereitungen datieren seit Jahresfrist und ergeben nunmehr eine Befehung, wie wir sie seit vielen Jahren in Deutschland nicht wieder gesehen haben.

Wasserball-Bezirksligaspiele.

Die diesjährigen Wasserballspiele sind jetzt in das Stadion getreten, wo jeder Verein mit äußerster Anstrengung seine besten Kräfte aufbietet, die Spitze der Tabelle zu erlangen.

Fall in Dittenthal aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus. Die Dittenthaler Feuerwehr konnte den Brand bald auf seinen Herd beschränken und rasch löschen.

dz. Radolfzell, 20. Juni. Der Bürgerausschuß beschloß in seiner Sitzung am 17. Juni mit großer Mehrheit die Abschaffung der Fremden- und Getränkesteuer.

Aus der Pfalz.

dz. Speyer, 20. Juni. Der Kreisverband pfälzischer Schreinerinnungen hält am 19., 20. und 21. ds. Mts. hier seinen Verbandstag ab.

dz. Ludwigshafen a. Rh., 20. Juni. Einem auf der Reise nach Frankreich befindlichen Fräulein von Duffeld wurde im Schnellzug von Köln herbei die Geldtasche mit 780 Mk., eine silberne Armbanduhr, Reisetasche und verschiedene Kleinigkeiten durch Unbekannte gestohlen.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Die sommerliche Hitze mit ihrer großen Trockenheit macht das Fußballspielen zu seiner Annehmlichkeit mehr, so daß allenthalben das Saisonende mit Begeisterung begrüßt wird.

Deutschland-Schweden.

werden sich am Sonntag im Stockholmer Stadion wieder einmal gegenübersehen. Leider können wir aus verschiedenen Gründen nicht unsere stärkste Vertretung auf die Weite bringen.

Handball.

Holland, wozu unsere besten außer Pelzer kommen, der lieber in der Provinz startet. Das internationale Meeting von „Mecanica“ in Maastricht hat natürlich nicht die gleiche Bedeutung.

Das internationale Meeting von „Mecanica“ in Maastricht hat natürlich nicht die gleiche Bedeutung.

Motor Sport.

Die „A Stundensahrt“, veranstaltet vom Frankfurter Automobilklub, wird zum zweiten Male ausgefahren und stellt hohe Anforderungen an die einzelnen Fahrer.

Rudern.

Im Rudersport herrscht Hochbetrieb. Von den wichtigsten Regatten seien folgende erwähnt: Karlsruher Regatta 18 Rennen von 25 Vereinen, mit 108 Booten und 545 Rudern.

Rad Sport.

Die Amateure: Bahnrennen in Leipzig, Hamburg, Köln, Barmen und Aachen. Die Berufsfahrer: Bahnrennen auf der Berliner Olympiabahn, Nürnberg, Köln, Mainz, Elberfeld, Hannover, Dortmund, Chemnitz und Leipzig.

Das Ende des „Eiffeltrennen“ am Sonntag wird mit großem Interesse erwartet. Der V.A.C. trägt ein Motorradrennen in der Eifel im „Goldenen Vokal“ aus.

Die bedeutendsten Straßenrennen des Tages sind: „Regensburg-Basalt-Regensburg“, „Rund um den Rheingau“ über 242 Kilometer.

Wasserball-Bezirksligaspiele.

Die diesjährigen Wasserballspiele sind jetzt in das Stadion getreten, wo jeder Verein mit äußerster Anstrengung seine besten Kräfte aufbietet, die Spitze der Tabelle zu erlangen.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr findet das letzte Verbandsspiel in Karlsruhe statt. Der A.S.V. empfängt den vielstärksten S.V. Jung-Deutscher in Darmstadt.

Unter dem Einfluss des schon seit Wochen über den britischen Inseln und dem Meere lagenden hohen Druckes hält in Süddeutschland das trockene, teilweise heißere Wetter an.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, 20 Juni, 19 Juni. Rows include Karlsruhe, Rheinfelden, Mannheim.

selbst spärlichen Vorrat hat. Die hiesige Stadtverwaltung stellt nun eine Pumpe auf, um die Hambacher Höhe aus künstlichen Quellen versorgen zu können.

dz. Rindheim, 20. Juni. Seit einigen Tagen wird der Wegker Karl Esfeld von hier vermisst. Der Vermisste fuhr mit dem Rade nach Ruffingen, um einen Schlachtopfer zu holen und kehrte nicht mehr zurück.

tu. Viebermühle bei Birmafens, 19. Juni. Der 29-jährige verheiratete Georg Koch aus Neustadt a. S. sprang vor dem ersten Tunnelbogen auf der Strecke Birmafens-Viebermühle die Böschung herunter und legte sich in demselben Augenblick auf die Schienen, als ein Personenzug die Strecke passierte.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw.

Planmäßig angelegt: die Straßenwärter Felix Herrmann in Rippoldsau und Johann Lebers in Goppertswald.

Verleitet: Baurat Hermann Dieckhoff bei der Wasser- und Straßenbau-Direktion als Dienstvorstand zum Bezirksbauamt Bruchsal.

Hebermann: dem Straßenmeister Josef Gerber in Kontanz den Straßenmeisterbesitz Gernsbach unter Verlegung zum Wasser- und Straßenbauamt Rastatt.

Geboren: Geh. Hofrat Professor Dr. med. Hermann Kollmann an der Universität Heidelberg, Guss. Sp. a. B. G. Oberlehrer in Heidelberg.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Samstag, den 20. Juni 1925. 7 bzw. 8 Uhr früh.

Badische Meldungen.

Table with 10 columns: Höhe über NN, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with 10 columns: Zughöhe, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter, etc.

Unter dem Einfluss des schon seit Wochen über den britischen Inseln und dem Meere lagenden hohen Druckes...

Table with 10 columns: Zughöhe, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter, etc.

Wetterausblick für Sonntag, den 21. Juni.

Strichweise Gewitterregen, zeitweise wolfig, mäßig warm, westliche Winde.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, 20 Juni, 19 Juni. Rows include Karlsruhe, Rheinfelden, Mannheim.

Lang Kaiserstraße 167, I. Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Pianos

Aus dem Stadtkreis
Hausfrau auf Urlaub.

Mein Freund hat seine Frau zur Erholung geschickt. Es war dies entschieden eine heldenhafte Tat, zumal er seit zwei Wochen schon kein Dienstmädchen mehr hat.

Während der Zimmereinrichtung ist die Frau auf Erholung, im August will er selbst fahren. Freilich hat er nicht an die Mühen eines Hausstandes gedacht und sich eingebildet, das könne er alles allein besorgen.

Da hatte er sich aber erst außerhalb mich satt, und das war gut. Auf der Treppe noch es schon so eintönig, und als er mir öffnete, hatte er eine schmauende Pflanze in der Hand, daß ich dachte, er wolle mich ausrücken.

Freitagabend hatte der badische Staatspräsident die Vertreter der auswärtigen Staaten, die Mitglieder der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission, sowie die Delegationen zu einem geselligen Zusammensein in den Räumen des Staatsministeriums geladen.

Die Kommandantin der englischen weiblichen Polizei Miss Allen sprach über die weibliche Polizei, deren Bedeutung in allen Kulturstaaten immer mehr anerkannt werde.

Bei den Klängen der Kapelle der Vereinigung badischer Polizeikommissare unter Leitung von Obermusikmeister Heilig verdrachten die Gäste den Abend in angeregter Unterhaltung.

Die höchsten Bauwerke. Welches sind die höchsten Bauwerke und Denkmäler der Welt? Nachfolgende Aufstellung bietet Vergleichszahlen über die Höhe der einzelnen Bauwerke und Denkmäler aus aller Welt.

burger Katharinenkirche 122; Stettiner Jakobikirche 119,2; Freiburg i. Br., Münster 116; Brüssel, Rathaus 114; Hamburger Jakobikirche 114; Lüneburger Johanniskirche 113; Berlin, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche 113; Schleswiger Dom 112; Leipziger Rathaus 111; Vondomer Rathaus 107; Mailänder Dom 105; Moskauer Erldjerkirche 105; Pariser Invalidendom 105; Magdeburger Dom 103,5; Augsburger Dom 102; London, Parlament 102; Dresden, Schloß-turm 101.

Berichtstagna. Wir bringen in unserer heutigen illustrierten Beilage Abbildungen von vorbildlich einfachen Wohnräumen, die auf der Ausstellung „Handwerk und Industrie“ zur Schau gestellt waren.

Die Deutsche Verkehrsausstellung München 1925.

III. Post-, Telegraphen-, Fernsprech- und Funkwesen.

Dieses umfangreiche Gebiet ist von der deutschen Reichspostverwaltung und deren Lieferungsfirmen in den Hallen 3, 4 und 5 dargestellt. Es ist dies mit einer der lehrreichsten Abteilungen der ganzen Ausstellung, weil sie Gelegenheit bietet, in den den meisten Menschen unbekanntem, sich größtenteils in den Diensträumen loszusagen hinter den Kulissen abspielenden interessanten Postbetrieb Einblick zu bekommen.

In der Abteilung Postwesen erregt besonders Interesse ein Musterpostamt, das in vollem Betrieb mit allen modernen Betriebsmitteln, Maschinen usw., dem Brieffortiergeschäft und seinen besonderen Einrichtungen, dem neuesten Stempelmaschinen, einer Motorpostanlage usw. gezeigt wird.

Das Gebiet der Telegraphie, der Fernsprecherei und des Funkwesens ist in den Hallen 4 und 5 besonders reichlich vertreten. Bei der Telegraphie werden die technischen und Betriebsrichtungen eines modernen Telegraphenapparates vom Morseapparat bis zum Siemens-Maschinen-Schnelltelegraphen im Betrieb vorgeführt.

Das Funkwesen ist in allen Arten vertreten. Hier sind Großstationen für den Ueberseefernverkehr, Funkstationen auf Schiffen, die Funkkabine des R. N. III zu sehen, die drahtlose Telephonie mit fahrenden Eisenbahnzügen, der Rundfunk und das Fernsehen wird vorgeführt.

Eine besondere Sehenswürdigkeit ist ein 10-Kilowatt-Rundfunk-Maschinen-sender, der in der Antihalle 9 in Betrieb ist. Damit das Publikum die technischen Einrichtungen und Vorgänge genau sehen kann, ist der Sender in einer Glaskabine montiert.

Besondere Ausstellungsgruppen. In Halle 1 hat die Reichszentrale für deutsche Fernverkehrsverbände das Propagandamaterial zur Hebung des Fremdenverkehrs in Deutschland, der Fremdenverkehrsvereine, Bäder und Kurorte ausgestellt.

ist nach einem Entwurf des hiesigen Architekten Hans Väder hergestellt. Wir bitten das zu berücksichtigen.

Unfall. Heute früh stürzte ein Mädchen in der Karl-Friedrichstraße hinterwärts von einem Fuhrwerk auf die Straße und blieb bewußtlos liegen, erholte sich aber bald wieder.

Festgenommen wurden: ein Banfbeamter von Künzelsau wegen Urkundenfälschung, weil er hier gefälschte Schecks in Zahlung gab, ein vom

Im Diten der Halle 3 befindet sich die vom Reichsverband der deutschen Presse veranstaltete Sonderausstellung Presse und Verkehr, in welcher der Verkehr im Nachrichtenwesen der Zeitung, sowie der Verkehr in der modernen Nachrichtenagentur vor Augen geführt wird.

In Halle 6 ist die Gruppe Berufs- und Schulkleidung untergebracht, in der Uniform der Beamten, der Reichsbahn, Reichspost, Straßenbahnen, Schiffahrtsgesellschaften, sowie die Schulkleidung des Reichsbahnpersonals usw. dargestellt ist.

Um die Besucher der Ausstellung reich über das Gelände zu befördern, aber auch als Vergnügungsbahn ist eine von der Lokomotivfabrik Krauss u. Co., München, gebaute Villputzbahn im Betrieb, die mit einer Lokomotive, welche den großen Staatsbahn-Schnellzuglokomotiven getreulich nachgebildet ist und auch wie diese betrieben wird, 10 schwebende offene Personewagen über eine 3/4 Kilometer lange Weiträder mit teilweise 20 Kilometer Stundenleistung befördert.

Eines der großen Wahrzeichen der Ausstellung ist der neuerbaute 41 Meter hohe Leuchtturm und Aussichtsturm aus Eisenbeton an der Westseite der Halle 1. Ein Aufzug führt den Besucher zur obersten Plattform und von da eine Treppe zur Terrasse, die einen großartigen Ausblick auf das Münchener Häusermeer und die Gebirgskette bis zur Jagdschlucht bietet.

Was unsere Leser wissen wollen. Sie werden unseres Erachtens wohl nicht die gleiche Frage, wohl aber eine andere unter Verrechnung Ihrer Anzahlung zu beantworten haben. Die von Ihnen genannte Firma wird Ihnen hierüber keine Schwierigkeiten bereiten, wenn auch der Besucher auf Ihrer Seite liegt.

Jugendgericht hier wegen Diebstahls gefuchter Maler von Heidelberg, ein Heizer von Viechtachheim, der zum Strafvollzug ausgeschrieben war, ein Ausländer wegen Bruchs der Ausweisung und drei wegen Verletzungen gegen die Passbestimmungen, ferner 14 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen.

Johannistag im Stadtgarten. Wir wollen nicht veräumen, unsere Leser auf die am Sonntag, abend 8 Uhr, im Stadtgarten stattfindende Johannistagfeier aufmerksam zu machen. Neben dem Bestehen der Kapelle der Vereinigung bad. Polizeikommissare wird den Mittelpunkt des Abends das großartige Kunstfeuerwerk der H. W. Fischer-Clebronn (Witba.) bilden.

Theaterkulturverband und Volksausstellung. Ein besonders Gebiet der Volksausstellung ist die sog. Theater-polizei, das ist die Sicherung des Theaters und seiner Besucher gegen Katastrophen, vor allem gegen Brandgefahr. Der Theaterkulturverband wird aus Anlaß der Internationalen polizeilichen Ausstellung in einer Morgeneröffnung, die am kommenden Sonntag, den 21. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr, im Städtischen Konzerthaus stattfinden, dieses wichtige Gebiet durch einen hervorragenden Vortragsmann, Ingenieur Rellen von Berlin, behandeln lassen.

Berichtssaal

Lebenslängliche Zwangsarbeit für einen Frankenfälscher.

TU. Landau, 20. Juni. Das französische Kriegsgericht verurteilte gestern den französischen Hochkapler Coulob, der die politischen Verhältnisse des Rheinlandes im Jahre 1923 mit Gaunereien in großartigem Maße ausnützte, wegen Frankenfälschungen und Kofahnschmuggels zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Sein Helfershelfer, ein Mechaniker Lazare, erhielt 21 Monate Gefängnis.

tu. Mannheim, 19. Juni. Eine nicht recht verständliche geringe Strafe sprach das hiesige Schöffengericht gegen den 30 Jahre alten Chauffeur Ludwig Stephan aus Heidelberg aus. Der Angeklagte hatte im April ds. Js. die 14 Jahre alte Rosa Schmidt von Redarau in höchster Fahrtgeschwindigkeit überfahren und das schwerverletzte Kind auf der Straße liegen lassen. Er gab noch Gas, um sich so rasch als möglich aus dem Staube machen zu können. Er wurde jedoch von einem Motorradfahrer verfolgt und gestoppt. Zwei Handlente befragten, daß er in dem Gefahrenmoment ein Tempo von 70-80 Kilometer hatte. Das überfahrene Mädchen lag 12 Tage bewußtlos im Krankenhaus; der Schädel ist an einer Stelle eingedrückt, sowie das rechte Bein um 3 Zentimeter gekürzt und das Knie steif. Das Kind wird zeitweilig die Sorge der Eltern bleiben. Das Gericht sprach gegen Stephan eine Gefängnisstrafe von einem Monat aus, außerdem sprach es ihn auch von dem erscheinenden Momente, daß er sich nicht um das verunglückte Kind kümmerte, frei, da ja anwesende Leute sich sofort des Kindes annahmen.

tu. Offenburg, 19. Juni. Wegen Raub überfallen, begangen am 18. März 1925 auf dem Ringelstamm in der Nähe des Bahnhofes Hausach auf den Brauntweinbändler Severin Gutmann, wurden die Tagelöhner Alexander Müller in Karlsruhe und sein Sohn Erwin Müller zu 4 Jahren Gefängnis abzüglich 2 1/2 Monaten Untersuchungshaft und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 12 bzw. 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

tu. Bilingen, 19. Juni. Dieser Tage wurde in der Sitzung des großen Schöffengerichts Konstantz beim hiesigen Amtsgericht gegen den Fabrikanten Eugen Würthner, Bad Dürrenheim, verhandelt. Würthner war zur Last gelegt, durch betrügerische Manipulationen verschiedene deutsche und englische Firmen um Beträge bis zu 40.000 Mk. geschädigt zu haben. Trotz seiner zerrütteten finanziellen Verhältnisse hatte sich Würthner nicht geschämt, einer Firma in Hull in England einen Betrag von 2045 englischen Pfund abanzuschreiben, unter der Vorgabe, mit diesen Geldern Rohmaterialien einzukaufen zu wollen, um damit die Beförderung von Waren an genannte Firma sicherstellen zu können. Die leichtgläubige Firma erhielt aber weder die ausbedungenen Waren, noch den vorgeschossenen Betrag zurück. Das Urteil lautete wegen Betrugs auf 3 Monate Gefängnis unter Zuhilfenahme mildernder Umstände und Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. Würthner wird am 9. Juli vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Der Staatsanwalt hatte 10 Monate Gefängnis beantragt, da es Pflicht und Ehrensache der deutschen Geschäftswelt sei, der schnellen Geschäftsverbindungen das deutsche Ansehen gerade im Auslande hochzuhalten.

Was unsere Leser wissen wollen.

Sie werden unseres Erachtens wohl nicht die gleiche Frage, wohl aber eine andere unter Verrechnung Ihrer Anzahlung zu beantworten haben. Die von Ihnen genannte Firma wird Ihnen hierüber keine Schwierigkeiten bereiten, wenn auch der Besucher auf Ihrer Seite liegt.

Sie wenden sich in Ihrer Postanweisung anlegenheit am besten an einen Rechtsanwalt.

Die Beträge sind prozentual des Einkommens. Wir können Ihnen unmöglich im Briefkasten die ganzen diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen abschreiben.

Wir sind der Auffassung, daß der betreffende Beamte recht hat. Wenn Ihnen der Garten allein gehören würde und wenn er tatsächlich durch hohe Bäume gegen Sicht vollständig geschützt ist, dann besitzen Sie wohl keine Bedenken, daß Sie mit Ihrer Familie in Wäldchen im Garten Sonnenbäder nehmen. Da aber am Garten auch andere Mieter das Mitbenutzungsrecht haben, scheint es uns ausgeschlossen, daß Sie darin Sonnenbäder nehmen.

Hauptmann a. D. Deleke, München.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschafts-Wochenrundschau.

(Von unserem Spezialmitarbeiter.)
Vor einer Woche sind die Fristen abgelaufen, die uns nach dem deutsch-polnischen Abkommen über Oberösterreich verpflichteten, bestimmte Kontingente, vor allem an Rohle, von Polen abzunehmen. Seit 2 1/2 Monaten bemühen wir uns bereits, mit Polen zu einem Handelsabkommen zu gelangen; aber vergebens. Polen hat keine Neigung, für die von ihm gewünschte Beibehaltung dieser Kontingente — dies könnte natürlich im Interesse der deutschen Wirtschaft auch nur in geringem Maße geschehen — irgendwelche Gegenleistungen einzuräumen. Im Gegenteil! Seit einiger Zeit fällt in Polen, vor allem in der nationalistischen Presse, immer wieder die Andeutung von einem möglichen Polleinzie, um das „widerpenetriere“ Deutschland gefügig zu machen. Um aber die ganze Streitfrage in ein „richtiges“ Licht zu bringen, erklärt dann gleichzeitig der polnische Handelsminister Dr. Klarner, daß Polen nicht als erster Repressalien ergreifen würde, denn es sei nicht für den Angriff, sondern nur für die Verteidigung. Vor solchen polnischen Einschüchterungsversuchen brauchen wir Deutsche aber keine Bange zu haben. Die ganze wirtschaftsgeographische Lage Polens weist auf das notwendige Zusammenarbeiten mit Deutschland hin, Polen ist viel stärker von Deutschland abhängig, als Deutschland von Polen. Außerdem nimmt aber die polnische Einfuhr nach Deutschland einen so gewaltigen Posten in der polnischen Handelsbilanz ein, daß Polen wohl nicht gerne auf ihn verzichten würde. Dagegen fällt deutscherseits die Ausfuhr nach Polen nicht in gleich starkem Ausmaß ins Gewicht. Weiterhin haben wir Deutsche aber den Vorteil in diesem Streite, daß sich Polen z. B. um eine amerikanische Anleihe bemüht. Ein Land, das mit Deutschland im Zollkrieg liegt, würde aber sicher in Amerika noch weniger Wirtschaftskredit genießen, als Polen sowieso entgegengebracht wird. Außerdem ist in letzter Zeit die neueingeführte polnische Goldwährung: der Zloty, bereits wieder bedenklich ins Schwanken gekommen, so daß der polnische Finanzminister für unabdingbare Einkommensmehrung sorgen muß. Daß er dabei auf die Zolleinnahmen des deutsch-polnischen Warenaustausches nicht gerne verzichten wird, ist auch erklärlich. Wir sehen also, die Vorteile im drohenden Wirtschaftskampfe mit Polen liegen auf deutscher Seite. Wir können daher ruhig das Weitere abwarten, obwohl wir Deutsche dabei immer wieder betonen wollen, daß wir bestrebt sind, mit allen Völkern, also auch mit Polen, in einem wirtschafts-friedlichen Verhältnis zu leben, um unsere eigene Wirtschaft dadurch zu stärken.

(Schlußbedarf von 17,3 Millionen Mark erkennen. Wir Deutsche brauchen noch keineswegs irgendwelche Sorge wieder für unsere Währung haben, diese ist gesichert und hängt nicht mehr von dem Finanzbedarf der Regierung ab. Zudem ist dieser Fehlbetrag des Monats Mai durch die Uebererschüsse der vorausgegangenen Monate noch gedeckt. Voraus ergibt sich aber dieser Fehlbetrag? Zunächst wirken sich jetzt die inzwischen durchgeführten Steuerermäßigungen aus, andererseits wird aber auch der Rückgang unserer gesamten Wirtschaftslage bemerkbar. Das Aufkommen aus der Einkommen- und Umsatzsteuer, sowie aus den Zöllen ist wesentlich vermindert, viel stärker, als dies die Herabsetzung der Steuerfüße hätte ausmachen können. So erkenntlich die Tatsache ist, daß der Steuerdruck, der bisher auf der notleidenden deutschen Wirtschaft lastete, ermäßig ist, so unerfreulich ist die Erscheinung, daß die Neidschuldener infolge der wachsenden deutschen Wirtschaftskrise, die diesmal keine Kreditkrise wie im vorigen Jahre, sondern eine Abwärtskrise ist, sich vermindert haben. Es liegt daher in dieser Tatsache die erneute Mahnung an uns vor, daß wir nach dem trüben müssen, möglichst bald unseren Außenhandel wieder zu forcieren, um damit unsere ganze Wirtschaftslage zu verbessern. Alle Kreise unserer Volkswirtschaft, seien sie nun Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, müssen an der Lösung dieser vornehmsten Aufgabe unserer heutigen Wirtschaftswirtschaft mitarbeiten.

Aus Baden

Badischer Industrie- und Handelstag. Die Präsidentskonferenz des Badischen Industrie- und Handelstages, die auf Einladung der Handelskammer Schopfheim und der Kurverwaltung Badenweiler unter dem Vorsitz von Präsidenten v. Cramer-Mannheim und in Anwesenheit von Ministerialrat Scheffelder in Badenweiler am 13. Juni stattfand, beschäftigte sich außer mit den Fragen der Steuer- und Handelspolitik (siehe Nr. 275) mit folgenden Gegenständen:

Gebäudeversicherung. In einem Bericht von Kommerzienrat v. v. Lauff wurde betont, daß die volle Deckung im Schadensfalle und die Benutzung der Erfahrungen der Versicherungsgegner unter allen Umständen notwendig sind, weiter die Vertretung der Industrie im Verwaltungsrat, sowie die Möglichkeit der Rückversicherung. Auch die Erhöhung der Vergütungssätze, wie sie die Gebäudeversicherer angefordert haben, geriet in Betracht.

Kreditüberwachung an Genossenschaften. Berichterstatter: Dr. Kaiser-Freiburg. Es wurde gegen die Bevorzugung von Irdenblechen Absperren durch Kreditüberwachung Einspruch erhoben, da die privatwirtschaftlichen Unternehmen, deren Lage schon jetzt sehr bedenklich sei, nicht noch gezwungen werden könnten, durch Steuern die Kredite für die mit ihnen konkurrierenden Körperschaften aufzubringen.

Zur Behandlung der Fragen des Antwerp-Zehrs und Ausfuhrbestandes wurde ein besonderer Ausschuß eingesetzt. Die dem Landtag zugegangene Vorlage soll nicht verabschiedet werden, bevor die Sachverständigen gehört sind und die in anderen Ländern gemachten Erfahrungen bekannt sind.

Aufhebung der Kammer bei Gemeindevormerger. Die Gemeinden sind durchweg betroffen, alle Aufwendungen auch für verbundene Anlagen aus Anlage zu decken. Es ist nötig, daß die Berufsvertretungen die Umlageaufhebung vor Vorlage an den Bürgerausschuß mit dem Stadtrat besprechen. Die Gemeinden müssen zur Anhörung der Handelskammer verpflichtet werden, wie dies in Preußen bereits der Fall ist.

Verhältnis der Aufhebung der Wirtschaftlichen Verordnungen sprach sich die Präsidentskonferenz des Badischen Industrie- und Handelstages wie die Hauptaufsicht der Deutschen Industrie- und Handelstages für die von der Mehrheit des Reichstages beantragte vollständige Aufhebung und nicht für die von der Reichsregierung beantragte teilweise Aufhebung aus.

Die Präsidentskonferenz sprach sich ferner für die Anwendung der Reichseinkommensteuergesetze aus, weiter dagegen, daß die Besichtigung der Kaufmann durch einen Besichtigungsbeamten gesichert wird. Dagegen sollen die Auskünfte bei Firmenangelegenheiten entschieden bekämpft werden. Die Minderung des Handelszollerlasses, die Frage der Inanspruchnahme von Betrieben zur Handelszoll-Durchsicht, sowie die Gebühren für die Ausfertigung von Gewerbescheinfortschriften wurden besprochen.

Die Technische Hochschule Karlsruhe feiert in diesem Jahre ihr hundertjähriges Jubiläum. Dem Kammer wurde anbefohlen, Listen von Interessenten zu übermitteln, die bereit sind, die Hochschule zu unterstützen. Ferner wurde beschlossen, an die Regierung heranzutreten, daß die Technische Hochschule Mannheim, die Studenten aus dem ganzen Land und dem übrigen Reich anzieht, auch von der badischen Regierung in angemessener Weise unterstützt wird.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft. Die unter dem Vorsitz von Geh. Kommerzienrat Dr. Profien abgehaltene ordentliche Generalversammlung, in der 65 Aktionäre 10 477 Stimmen Stamm- u. 2500 Vorzugsaktien vertraten, genehmigte, wie bereits kurzgemeldet, die Regularien und die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent. Der Geschäftsbericht führt u. a. aus: Einem räumlich und sachlich geschmackvollen Arbeitsfeld steht immer noch ein zu großes Angebot inländischer und ausländischer Versicherer gegenüber. Die Folge dieses unhaltbaren Zustandes ist eine ungezügelter Konkurrenz, die Prämienfüße und Versicherungsnormen auf eine, auch für den vorpflichtigen Versicherungsnehmer, gefährliche Stufe gedrückt hat.

mit 221 182 Rm.; andererseits liegen unter Passiven: 2 Mill. Rm. Kapitalrücklagebestand, 111 040 Rm. Prämienreserve, 1 929 301 Rm. Prämienrücklagen, 2 143 908 Rm. Reserven für schwedende Versicherungen, 1,5 Mill. Rm. sonstige Reserven, 2 713 455 Rm. Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen, 1 626 318 Rm. Guthaben von Agenten und 258 908 Rm. Guthaben von Maklern. Der Reingewinn beträgt 466 951 Rm.; 100 000 Rm. werden einer Wiederaufbaureserve zugeführt, 36 521 Rm. als Gewinnausschüttung für den Aufsichtsrat, 70 400 Rm. als Gewinnausschüttung für Angestellte verwendet und 60 000 Rm. vorgezogen. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden wieder- und Generaldirektor Paul Paßor, Mannesmann-Wöhlerwerte Düsseldorf, neu in den Aufsichtsrat ernannt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Weitere Abbaumaßnahmen bei Krupp. Von der Firma Krupp wird mitgeteilt, daß sie beabsichtigt, nachdem sie sich bereits vor einiger Zeit gezwungen sah, zwei Maschinenbauwerkstätten, den Zender- und die Signalbau, wegen ihrer Unrentabilität stillzulegen, weitere zwei Kleinbau- und eine der vier Feldbahnwerkstätten zu schließen. Die allgemeine Abwärts- und die schlechten Verkaufspreise, sowie die auf die Lohnerhöhungen im Bergewerbe sich stützenden Forderungen der Metallarbeiter dürften zur Beschleunigung dieser weiteren Abbaumaßnahmen beitragen haben.

Märkte.

Karlsruher Hopfenmarktbericht vom 20. Juni. (Eig. Drahtmeld.) Zwar war die Nachfrage in der heute zu Ende gehenden Geschäftswoge nicht mehr so lebhaft wie in dem vorausgegangen Berichtsabchnitt, aber trotzdem war die Tendenz ungewändert, und der Preisrahmen konnte sich noch weiter erhöhen. Die Aufnahmen haben sich angelehnt an den sechsten Berichtswochen ein wenig vermindert und betragen über 300 Ballen, die Umlage erreichte dementsprechend die gleiche Höhe. Als Käufer trat vornehmlich gute Ausländer in dieser Woche ein. Die Abschlässe betragen in dieser Woche deutschen Hopfen. Das Geschäft außerhalb des Marktes war nicht so nennenswert, wie in der Vorwoche. Bei unverändert fester Stimmung notierten bei Wochenschluss: bestverhandene Markttopfen 380—390, mittel 390—375, geringe 200—200; beiseitigverhandene Gebirgshopfen und Spalter Randtopfen 390—415; Gallertaner einschließlich Siegelgut 380—415, mittel 380—370, geringe 250—310; beiseitigverhandene Würtemberg 380—410, mittel 310—370, geringe 200—290; ver- einzelte Posten rote Topfen wurden zwischen 180 und 190 bezahlt.

Die Hopfenanlagen haben in der letzten Zeit unter der Hitze und Trockenheit gelitten. In den letzten Tagen kam noch eine sehr kühle Temperatur dazu, die gleichfalls dem Wachstum äußerst hinderlich ist. Die Klagen über Blattläuse und sonstiges Ungeziefer dauern fort. Im allgemeinen ist der Stand der Anlagen sehr verzweifelt. Aus Würtemberg wird der Stand der Hopfenpflanzen als recht gut bezeichnet, dagegen berichtet das Spalter Land, sowie die Gallertaner, daß die Anlagen erst Dreivierteltraubigheit erreicht haben und auch sonst noch sehr zurück sind.

Vom Del- und Fettmarkt. Hamburg, 18. Juni. (Wochenbericht der Firma Carl Heinrich Stöber, Komm.-Gef. a. M.) Rückwärts, von den auf der gestrigen Londoner Antition aufgeschickten 589 Fässern wurden 122 zu unvoränderlichen Preisen verkauft. Vorkauf-Ware in Markenqualität bleibt weiter gefragt. — Reis. Infolge größerer Saalabladungen war die Stimmung in der vergangenen Woche ruhiger. Die Käufer verhielten sich etwas zurückhaltend, andererseits wurden aber von der Reis-Verbrauchenden Industrie aus den abnehmenden Preisen höhere Posten bestellt, als dem Markt zueinkommen. Zum Schluss der Woche setzte sich der Markt wieder fester. Die Abladungen von Argentinien und Indien betragen in der letzten Woche 52 825 Tonnen gegen 29 925 Tonnen in der Vorwoche. Die Gesamtabladungen seit dem 1. Jan. 1925 bis 11. Juni 1925 waren 582 000 Tonnen gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1924 von 1 012 775 Tonnen. — Sojabohnenöl. Die bisherigen Preise für Sojabohnenöl haben sich ebenfalls die Forderungen für Sojabohnenöl. Der Markt zeigt sich, — Palmöl und Kokosöl zeigen wenig Veränderungen. Der Markt war ruhig. — Erdnussöl. Die Forderungen lauten unverändert fest bei geringer Nachfrage. — Kakao. Die schwächere in der abgelaufenen Woche wieder eine Abschwächung ab. Das Interesse für diesen Artikel fehlt. — Kakaopulver. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen bei stabilen Preisen. — Süßholzwurzel. Infolgedessen ungewänderter Notierungen. — Pfeffer. Die Preise dieser Sorten zu günstigen Preisen waren vom Konsum gut gefragt.

Pfälzische Weinverfeinerungen. Baden-heim (Wahl) 19. Juni. Die Badener Weine sind in der gegenwärtigen Zeit heute wieder eine Weinverfeinerung ab. Bei nachstreichem Besuch trat die Stetigkeit wenig hervor, was besonders bei den Weinen des Jahrganges 1923 zum Ausdruck kam, die größtenteils zurückgegangen wurden. Zum Ausverkauf kamen 20 Fuder 1924er Weisweine, 3 Fuder 1922er Weisweine und 11 Fuder 1923er Weisweine. Es folgten per 1000 Liter: 1924er: Badenheimer Mandelgarten 750 M., Goldberg 780 M., Schloßberg 700 M., Höhe 800 M., Edlingersberg 810 M., Köpfler 840 M., Forster Straße 900 M., Schönfelder Weg 900 M., Rühlhöle 900 M., Forster Hellhof 900 M., Schenkensböhl 920 M., Reneder 950 M., Schenkensböhl Riesling 990 M., Altenberg 1150 M., Badli Spätlese 1920 M., Forster Süßtopf Riesling Spätlese 1750 M., Durchschmittspreis 1020 M., zusammen 18 539 M., 1922er: Badenheimer Mandelgarten 700 M., Reneder 800 M., Durchschmittspreis 750 M.; zu: 1920 M., 1923er: Badenheimer Mandelgarten 800 M., Schenkensböhl 1210 M., Riedbunnen 1500 M., Badli Spätlese 1750 M.; Durchschmittspreis 1220 M.; zusammen 3420 M. Gesamt 24 000 M.

Wurzweimer Edelmetallepreise vom 20. Juni. Gold 2500—2512, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,55 bis 15,55.

Börsen

Stillstand der Vira-Baisse. Die Börse in Rom zeigte heute gegen gestern eine wesentliche Beruhigung und eine Erholung der Vira von dem gestrigen Sturm. Das Pfund schloß nach mehrfachen Schwankungen mit 130,5, der Dollar mit 23,9, die Consols sind wieder auf 93,5 gestiegen, ebenso sind die Bank- und Industriaktien wieder höher. „Popolo d'Italia“ verweist darauf, daß das Landesbevollmächtigt es bisher noch nicht für notwendig befunden hat, einzugreifen, und daß der von Morgan eröffnete Markt in der Freidit noch ganz unberührt gelassen wurde. Für morgen Vormittag in eine Besprechung der Direktoren der Notenbank und der wichtigsten Kreditinstitute beim Finanzminister angelehnt, der wahrcheinlich morgen auch eine Erklärung in der Kammer abgeben wird.

Berlin, 20. Juni. (Funkpr.) Im Geschäft von Büro zu Büro blieben die Umläge allgemein ziemlich gering, da ansehnlich der unsicheren Lage des Effektenmarktes keine Neigung zu größeren Umschlüssen besteht. Die Kurse selbst unterlagen während der heutigen Vormittagsstunden meist Schwankungen, hielten sich aber durchgänglich etwa auf dem Niveau der gestrigen Notierung. Im Devisenhandel war das Geschäft verhältnismäßig ruhig. Belegelt lagen nordische Devisen und namentlich die Devisen auf London. Man höre: 6 Monate gegen Paris mit 102,70, London — gegen Amsterdam mit 12,17, London gegen Kopenhagen 25,37, London gegen Oslo 25,60.

Devisen.

Table with columns for city, date (Zürich, 20. Juni), and exchange rates. Includes entries for London, Paris, Brüssel, etc.

Amsterdam, 20. Juni: 100 R.-M. = 59,80 Gld., 19. Juni: 100 R.-M. = 59,40 Gld., Neuparf: 19. Juni: 100 R.-M. = 23,81 Dollar, 18. Juni: 100 R.-M. = 23,81 Dollar. Neuparf, 19. Juni. Es wurden heute für ein englisches Pfund 4,86 Dollar bezahlt. Paris, 20. Juni. Für ein englisches Pfund wurden heute vormittag 102,60 Franken bezahlt. Mailand, 20. Juni. Für ein englisches Pfund wurden heute vormittag 128,50 Lire bezahlt. Amsterdam, 20. Juni. Für ein engl. Pfund wurden heute vormittag 12,12 Gulden bezahlt.

Unnotierte Werte:

Table titled 'Unnotierte Werte' with columns for 'Wir waren vor...', 'Kauf.', 'Ver.', 'Alles in Reichsmark.', 'Kauf.', 'Ver.'. Lists various commodities like Adler Kaffee, Bad. Lokomotivwerke, etc.

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in Prozent. Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark das Stück: 5% Badische Kohlenwert-Anleihe 8,50 9,3; 6% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe 9,5 10,5; 7% Sächsische Braunkohlen-Anl. 2,0 2,4; 8% Rhein-Main-Dombau-Anleihe 6,0 6,3; 5% Neckarkanal-Goldanleihe 6,0 6,3; 6% Preuß. Kalgew.-Anl. pro 100 kg 3,5 3,6; 5% Sächs. Kalgew.-Anl. pro Ztr. 6,5 7,0; 5% Rhdd. Festwertbank-Obligationen 1,5 1,7; 6% Freiburger Holz-Anl. v. Festm.

In sonstigen annotierten Werten sind wir stets konsult. Käufer und Verkäufer. Baer & Elend, Bankgeschäft. Karlsruhe, Kaiserstraße 200. Telefon 223 235 429.

Handels- u. Gewerbebank A.-G. advertisement including address, phone number, and a building illustration.

Wehr und Kolonien

Die römisch-orientalischen Hilfstruppen im Badischen.

Das unser engeres Heimatland Baden in alter Zeit von römischen Truppen besetzt war, ist allgemein bekannt, aber schon weniger ist bekannt, aus welchen Ländern diese Soldaten stammten, und noch weniger, welcher Religion sie angehörten und welchen Einfluss ihre Religion auf die damalige Bevölkerung ausgeübt hat. Und eigentlich sollte man etwas damit bekannt sein. Durch die sorgfältigen Nachforschungen der Altertumsfreunde ist es möglich geworden, darüber Licht zu erhalten. Besonders auffärend ist ein Vortrag von Hans Behner in den Bonner Jahrbüchern, Heft 129, Bonn 1924, aus dem folgende Etzge zusammengestellt ist.

In unserem Heimatland kommen folgende Drie, in denen orientalische-religiöse Widmungen aufgefunden wurden, in Betracht: Neuenheim, Badenburg, Schlossau (Mosbach), Waldmühlbach, Baden-Baden, Durlach, Wallbörn, Forstheim, Brödingen. Wir dürfen aber wegen ihres Einflusses auf Baden auch die Nachbarstädte Straßburg und Basel-Augsht dazunehmen.

Schon im 1. Jahrhundert nach Christus finden wir die römische römische Armee mit einer Anzahl orientalisches Hilfstruppen durchsetzt. In der slavisch-iranischen Zeit stand in Neuenheim die cohors II Aug-Cyrenaica, die in Nord-Afrika ausgehoben worden war. Dort wurde auch ein Grabstein gefunden des M. Marcius Polynaris domo Hascalone (Asiaten), also eines Soldaten aus Palästina. In Schlossau stand ein Paphlagonier aus Sinope, nach der Inschrift auf einem Altar der Fortuna. In Waldmühlbach stand die Weihung eines Kaufmanns (Negotiator) aus Kapadokien. Andere orientalische Soldaten und Truppenteile fanden in den oben genannten Orten. Welchen Religionen gehörten diese Orientalen? Ein Altar der cohors XVI, vol. e. N. in slavischer Zeit errichtet, gefunden in Baden-Baden, gewidmet: Marsi Deum (C. Sempromius) Saturninus, weist auf den Kult der phrygischen Göttermutter Kybele, der Magna mater und des Attis. Der Inhalt der Kybele-Attismysterien ist für die Frage um den Tod des Attis, des Gottes der Kybele und der Jubel über die Wiederauferstehung des Vegetationsgottes im Frühjahr, weshalb die Hauptfeste in der 2. Hälfte des März stattfanden und an dem Bluttag, dem 24. März, dem Tag der Reifezeit des Attis und dem Auferstehungstag, dem 25. März, ihren Höhepunkt fanden. Tempel dieser Götter sind nur zwei inschriftlich bezeugt: in Cannstatt und auf der Saalburg. Aber in Neuenheim wurde das sogenannte Turobostium verbunden, jenes widerwärtige Opfer, wobei über einem durchlöcheren Gerüst ein Stier geschlachtet wurde, dessen Blut sich die unter dem Gerüst stehenden Mönchen über Körper und Kleider herabrinnen ließen.

In Baden-Baden wurde ein ägyptischeres Kapitell gefunden und ein Drückfigurchen aus Bronze, in Durlach eine Isisstatuette, in Wallbörn ein Glascherben mit Isis und Horus. In Straßburg ein Kopf des Jupiter Ammon und in Augst-Basel ein Apis, während in Zürich ein Isisstempel stand. Diese Funde weisen auf den ägyptischen Kult der Isis und des Serapis. Diese Mysterien betrafen äußerlich durch ihren glänzenden Nimbus, den Pomp ihrer Feste, innerlich durch die Züchtigung der Unsterblichkeit und Seligkeit für die Eingeweihten und ihrer Vereinnahmung mit Serapis. Dieser Kult muß sehr verbreitet gewesen sein, denn ein literarisches Zeugnis von Ammannius Marcellinus besagt, daß Rhodanus, der Nemannensfürst und Gegner des Kaisers Julianus sich in die Mysterien aufnehmen ließ und seinem Sohn Agnarich den Namen Serapion gab. Der zugrunde liegende Mythos zeigt verwandte Züge mit dem der Kybele-Attis, insofern es sich um den Tod und die Auferstehung eines Gottes, des Attis handelt.

In Forstheim wurde eine Statue des Jupiter Dolichenus gefunden (S. D. M. Dolichenus L. Verat Paternus m. leg. VIII Aug. f. L. m.). Diese Gottheit, ursprünglich Schutzgott der kleinen Stadt Dolide im nördlichen Teil von Syrien, wurde nicht nur bei den orientalischen Hilfstruppen, sondern auch bei den Legionen so beliebt, daß er im 3. Jahrhundert der ausgesprochenen Heeresgott gewesen ist. Er wurde dargestellt in militärischer Rüstung auf einem nach rechts schreitenden Stier stehend, in der Linken den Blitz, in der Rechten ein Doppelbeil haltend. Neben ihm erscheint nicht selten eine Göttin, auf einer Kuh stehend, ihr Name ist noch unbekannt. Der Kult war in Obergermanien ungewöhnlich häufig.

In Brödingen fand sich ein Altar, gewidmet dem Jupiter Heliopolitans (links das Bild eines Bewaffneten, rechts Victoria, hinten Vulkanus). Dies bezeugt einen anderen syrischen Kult, den des Baal von Heliopolis, Baalbeck zwischen Sidon und Antilibanon, bekannt durch seine imposanten Tempelruinen, die durch deutsche Ausgrabungstätigkeit aufgeklärt worden sind. Jupiter Heliopolitans, ursprünglich Chodas genannt, wurde teils allein, teils zusammen mit den Gottheiten Atargatis und Simias verehrt, eine Trias, an deren Stelle im Westen Jupiter, Venus und Merkur getreten ist. Aus Obergermanien sind bis jetzt nur 3 Weihungen davon bekannt: aus Brödingen, aus dem Amphitheater in Grand und aus Stockstatt bei Achaffenburg.

In Neuenheim wurde ein Mithräum mit Relief und Inschrift gefunden, in Ladenburg ein Relief: Stierkult. In Basel-Augsht ein Bronzefragment: Deo invicto iupum aurochalcium Solis, ferner ein Altar: Deo invicto Secundus, und eine sogenannte Mithrasvase mit Schlange. In Obergermanien sind nicht weniger als 10 Mithräen festgestellt. Diese Urkunden bezeugen einen andern asiatischen Gott, der in erster Linie dem Heer seine Verbreitung verdankt, aber eine ungleich größere Einwirkung auch auf rein bürgerliche Gegenden des Rheinlandes gewonnen hat, den iranischen Lichtgott Mithras. Dieser ursprünglich persische Gott eroberte fast die ganze antike Welt und trat mit dem aufwachsenden Christentum in enstliche Konkurrenz. n. gefährlichste Zweikampf. Sein Mythos ist kurz folgender: Aus dem Blut des Welkfiers, den Mithras opfern muß wegen den Mächten der Finsternis und des Bösen, entsteht die Schöpfung, den Mithras dann erhalten und am Ende der Zeiten durch Opferung eines zweiten Stieres zur ewigen Seligkeit erlösen muß. Die Mithrasverehrer sind Gotteskrieger, milites, sein Dienst verlangt persönliche Tapferkeit, zu der seine Mysterien erziehen. Die Schicksale ihrer Götter werden auf das Menschenleben übertragen. Der Auferstehungsgedanke, der Erbsungsgedanke, die Hoffnung auf eine ewige Seligkeit, erfüllen den Eingeweihten, sie erziehen ihn zum sittlichen Leben und versprechen ihm als Lohn die Auferstehung und ewige Freude. Es war eine andere Weltanschauung gegenüber der griechisch-römischen und auch der germanischen. An Stelle der lebensfrohen Bejahung des Erdenlebens tritt allmählich eine völlige Hinwendung der Geister auf das Jenseits. Das Erdenleben wird Unbereiung auf jenes.

Ein Relief mit nach rechts reitendem Gott über Löwe und Schlange, das in Neuenheim gefunden wurde, könnte auf den Kult des Sabazius hinweisen, einen in Thracien organisierten und mit Mysterien verehrten Gott, der auch bei uns Eingang gefunden hat. In Mainz stand ein ihm gewidmeter Altar. Merkwürdige Motive sind geblieben zu seinem Kult. In Badenweiler wurde ein Zauberspiegel aus Silber gefunden, das als Amulett getragen, seinem Besitzer oder seiner Besitzerin Glück mitgegeben wurde. Ein anderes aus Gold wurde in Gelep und in Köln gefunden. Die Inschrift ist in griechischen Buchstaben und zum Teil in lateinischer Sprache. Es werden dadurch allerlei Dämonen beschworen: ia, ia, ia, i, Sabaoth, Abonai, Abianathanalba, Acca-

machamari, Semeflam usw., ihr sollt den Lucius bescheiden, den die Mutter Livia geboren hat, und die Mercuria. Dieser letzte Name kommt so oft im rheinischen, französischen, englischen Keltengebiet vor, daß er sicher als einheimisch angesehen werden darf, so daß man sagen kann: die einheimische Bevölkerung im dritten und vierten Jahrhundert nach Christus ist auch diesen dunklen Religionsvorstellungen der Gnosis nicht ohne Teilnahme gegenübergestanden, so wenig als den anderen lichterem, orientalischen Kulte. Und wahrscheinlich haben die griechischen Pädagogen in Trier und Köln mehr gelehrt als Lesen und Schreiben und die religiösen Konvertiten werden zugleich Schulen hellenistischer Bildung und orientalischer Wissenschaft gewesen sein, und wurden durch ihre verschiedenen orientalischen Religionen und Kulte mit ihren Auferstehungs- und Hoffungsgedanken, Schrittmacher und Vorläufer derjenigen Religionen, die sie schließlich alle überwinden sollte, des Christentums.

Dolens Kriegsmacht.

Der junge Freistaat hatte es im Winter 1918 bis 19 nicht schwer, ein neues Heer aufzustellen. Tausende von Kriegserprobten deutschen und österreichischen Soldaten kehrten in ihre Heimat zurück, die nunmehr unter dem Weissen Adler stand. Zahlreiche Waffen und Ausstattungsgegenstände waren in den genannten Gebieten vorhanden, freiwillig half Frankreich mit seinen reichen Vorräten aus.

In Polen wurde aus den bald nach der Revolution in den ehemals preussischen Provinzen geschaffenen Drischwehen ein Armeekorps zu drei Divisionen und einer Kavalleriebrigade gebildet. Die in Westgalizien noch bestehenden früheren österreichischen Truppenteile wurden zu einem Armeekorps von etwa gleicher Stärke zusammengeworfen. Dazu kamen die über ganz Kongreßpolen zerstreuten „Legionen“, die im Jahre 1915 aufgestellt, im Verbands der K. und K. Heere gegen Rußland gefochten hatten, und durch zahlreich einretrende Freiwillige auf 10 Divisionen und 5 Kavalleriebrigaden vergrößert wurden. Den Hauptbestandteil des polnischen Heeres aber bildeten die fünf in Frankreich errichteten Divisionen des Generals Haller, die nach dem Waffenstillstand neuzustellend ausgebaut und im Frühjahr 1919 durch Deutschland nach der Heimat beordert wurden.

Polen war gerade damit beschäftigt, diese verschiedenen Heeresgruppen zu einem geschlossenen Ganzen zusammenzuschließen, als der Krieg gegen die Bolschewiken ausbrach. Die polnischen Truppen zeigten sich dem ersten Ansturm der „Roten Armee“ nicht gewachsen, die bis Weichsel vorbrang und sich schon ansiedelte, Warschau zu belagern, als dem jungen Freistaat in den Franzosen der Retter und Helfer erschien.

Eine starke französische Militärmission kam ins Land, die auf Grund der reichen Kriegserfahrungen das polnische Heer völlig nach französischem Muster umbildete. Heute besteht das polnische Heer aus 10 Armeekorps zu je 3 Infanteriedivisionen, 10 Kavalleriebrigaden und den Sondertruppen. Zwei Armeekorps werden von früheren preussischen Offizieren geführt, dem ehemaligen Kommandeur der 16. Infanterie Oberstleutnant von Grubitzki, der nur kurze Zeit ein Bataillon befehligte und dann Bezirkskommandeur in Montjoie war.

Die Divisionen bestehen aus 3 Infanterie- und einem leichten Artillerieregiment. Die Infanterieregimenter zählen 3 Bataillone zu je 3 Schützen- und einer Maschinengewehrkompanie, sowie ein Stabsbataillon, an dem ein Nachrichten- und Pionierkommando, sowie eine Minenverfabrikation gehören. Die Maschinengewehrkompanien sind noch nicht bei allen Bataillonen in gleicher Stärke aufgestellt, da es vorläufig noch an ausgebildeten Führern und Schützen fehlt.

Das leichte Artillerieregiment besteht aus drei Abteilungen zu 3 Batterien zu 4 Geschützen,

doch ist die Bespannung aller Batterien noch nicht ganz durchgeführt. Die schwere Artillerie besteht aus 10 Regimentern mit je 3 Abteilungen zu 3 Batterien, die den Generalkommandos unterstellt sind. Ihre Bewaffnung ist noch nicht gleichmäßig, vorläufig werden neben den neuesten französischen Geschützen auch noch deutsche, russische und österreichische 10,5-Zentimeter-Kanonen und 15,5-Zentimeter-Sauböben geführt. Ein Regiment ist auch mit dem im Weltkrieg so bewährten österreichischen 30,5-Zentimeter-Sauböben bewaffnet. In Flugabwehrartillerie sind 5 Abteilungen vorhanden, die Batterien sind teils mit Pferden bespannt, teils werden die Geschütze auf Kraftwagen befördert.

Die polnische Kavallerie war bis zu dem Kriege mit den Bolschewiken verhältnismäßig schwach. Außer den 7 selbständigen Kavalleriebrigaden konnten jeder Infanteriedivision nur 2 Eskadrons zugeteilt werden. In der Zwischenzeit ist jedoch für die Kavallerie sehr viel geschehen. Sie zählt heute 5 selbständige Kavalleriedivisionen zu je 2 Kavalleriebrigaden und einer reitenden Abteilung zu 4 Batterien mit 4 Geschützen. Jede Brigade besteht aus 3 Regimentern zu je 4 Reiter-, einer Maschinengewehr- und einer technischen Eskadron. Die Maschinengewehreskadron hat 12 schwere Maschinengewehre, die technische Eskadron besteht aus einem Pionier- und einem Nachrichtenzug. Außerdem besteht bei jedem Generalkommando ein besonderes Regiment Schützen zu Pferde, die bei der Mobilmachung auch den Infanteriedivisionen überwiesen werden. An Luftstreitkräften, welche ebenso wie die übrigen technischen Truppen dem Kriegsministerium unmittelbar unterstellt sind, hat Polen 3 Fliegerregimenter und 5 Luftschifferbataillone. Die Fliegerbataillone bestehen aus 2 bis 3 Beobachtung-, 3 Jagd- und 3 Bombenflugzeugern und haben zurzeit 220 Flugzeuge, doch sind in den letzten Heeresetat besonders hohe Mittel für den Ausbau der Luftflotte eingestellt worden.

Die polnische Armee ist somit mit neuzzeitlichen technischen Mitteln recht reich ausgestattet. Die Kopfstärke der polnischen Armee beträgt 275 000 Mann. In Anbetracht der zweijährigen aktiven Dienstzeit, der längsten der ganzen Welt, und im Hinblick auf die starke Bevölkerungsstärke, ist die Friedensstärke nicht allzu hoch. Da die Dienstzeit jedoch vom 17. bis zum 55. Jahre dauert und sehr viel auf dem Gebiete der freiwilligen-Organisation und der militärischen Jugendvorbereitung geschieht, wird es Polen im Kriegsfall nicht schwer fallen, die Heeresstärke wesentlich zu erhöhen. Sie soll, wie Frankreich von seinem jeberzeit gefügigen Vasallen verlangt, zwei Millionen Streiter betragen.

Die Ausbildung erfolgt natürlich nach den französischen Vorschriften. Besonders eifrig sind die französischen Instruktoren bemüht, das Offizierskorps, das aus früheren Angehörigen des deutschen, österreichisch-ungarischen und russischen Heeres besteht, einheitlich auszubilden. Die Bewaffnung und Ausrüstung und vor allen Dingen die Bekleidung sind noch nicht überall gleichmäßig. Doch wird auch dieses Ziel mit den reichlich stehenden französischen Geldmitteln bald erreicht werden.

Die polnische Flotte steckt noch in den Kinderschuhen. Sie besteht zurzeit aus zwei kleinen Kanonenbooten mit einer Besatzung von vier 7,5 Zentimeter-Geschützen, die im Jahre 1920 vom Stapel gelaufen sind und aus 6 Torpedobooten der Jahresklassen 1915/18, die Polen im Jahre 1919 bei dem Vertrieben der deutschen See- und Luftkräfte zugewiesen worden sind.

In den letzten Jahren hat die Volksovertretung aber bedeutende Summen für eine Anzahl von kleinen Kreuzern und Unterseebooten bewilligt, die mit größter Beschleunigung gebaut werden sollen. Im Verein hiermit lassen die bekannten polnischen Seefahrer und seine unaufhörlichen Bestrebungen, sich in Besitz von Danzig zu setzen, erwarten, daß die Stärke der polnischen Flotte in absehbarer Zeit der des Landheeres entsprechen wird.

Münchener Kolonialtage.

Theodor Bes, Durlach.

In diesem Monat fand in München die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft, sowie der in der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft vereinigten Verbände statt, verbunden mit einer Gedenkfeier für den verstorbenen Gründer des Kolonialkriegerbundes, General Märker, und für die in den deutschen Kolonien und Uebersee gefallenen Kameraden. Es war für mich eine besondere Freude, als Vertreter der Kolonialgesellschaft an dieser Tagung teilnehmen zu können, da ich als Kriegsteilnehmer in Deutsch-Ostafrika hoffen durfte, bei dieser Gelegenheit manchen ehemaligen Kameraden zu treffen, mit dem ich draußen getandert hatte oder später die Leiden der Gefangenenschaft in Indien teilen mußte. Ich traf auch tatsächlich verschiedene meiner ehemaligen Kameraden. Die Begrüßung war natürlich sehr herzlich, denn man freute sich doch, nach langer Zeit den einen oder anderen seiner ehemaligen Kameraden zu treffen. Man merkte doch, daß die Erinnerung an unsere herrlichen Kolonien, die leider unter feindlicher Verwaltung stehen, fortlebt, daß sie nie vergehen sein werden und, wie es gerade die Münchener Tagung zeigte, der Gedanke daran in unserer Volkssee wieder lebendig wird. Denn schließlich dürfte doch gerade die Not der letzten Jahre einem großen Teil des Volkes gezeit haben, wie notwendig Kolonialbesitz für ein großes Volk ist, das schon früher für die Ernährungssicherheit zu kämpfen hatte. Ganz abgesehen davon, daß uns unsere Kolonien auch für die Industrie wichtige Rohstoffe liefern, die wir heute zu teuren Preisen von unseren ehemaligen Gegnern erwerben müssen.

Die Münchener Tagung hat gezeigt, daß es erfreulicherweise in der Verbreitung des kolonialen Gedankens vorwärts geht. Schon vor der festgesetzten Zeit drängte sich in dem Saale des Mathäier-Braus eine große Menschenmenge, denn aus allen Ecken Deutschlands waren die Kolonialinteressenten, ehemalige Kolonialkrieger und Freunde der kolonialen Sache, herbeigekommen. Begrüßt wurden die Gäste durch das „Münchener Kind“, das allen Teilnehmern ein herzliches Willkommen zurief. Ein buntes Bild bot sich dem Betrachter, wenn er in die wogende Menge blickte, denn man erblickte viele alte Kolonialuniformen, Marineuniformen usw., die eine wehmütige Erinnerung an jene Zeiten weckten, wo Deutschlands Söhne in fernen Ländern und unter hefter Sonne für deutsche Kultur und Ehre kämpften. Der Abend, welcher durch Ansprachen, Liebesvorträge usw. verächtet wurde, nahm einen recht angenehmen Verlauf. Am Sonntag fand durch einzelne Vereine und Abordnungen auf dem Königsplatz die Gedenkfeier für General Märker und die in den Kolonien und Uebersee Gefallenen statt. Außer den kolonialen Verbänden nahmen die vaterländischen Verbände, die Münchener Vereine und Studentenschaft mit Rohnenabordnungen an der erhabenden Feier teil. Nach Eintreffen der Ehrengäste, des früheren Kronprinzen Ruprecht, des Herzogs Adolf von Mecklenburg, Ministerpräsidenten Held, Vertreter des Reichstags, der bayerischen Regierung und der Stadt München und nach Uebergabe der Fahnen an die Kolonialkriegervereine von Raumburg, Augsburg, Regensburg, Passau durch den Präsidenten des Kolonialkriegerbundes, Generalleutnant von Epp, hielt Weichnat D. S. e. i. s. eine Ansprache „An das deutsche Gewissen“, worin er ausführte, daß der koloniale Gedanke im Volke nicht erloschen sei, und daß es vorbei sei, daß unsere Feinde sagen dürften, „Deutsch-

land hat nichts leichter verschmerz als den Verlust seiner Kolonien“. Das deutsche Volk werde sich nicht einschließen lassen durch die Phrase von Gerechtigkeit, denn bis jetzt hätten wir nur erlebt, daß „Macht vor Recht geht“, und vom sogenannten Weltgewissen hätten wir nichts zu erwarten. Als großes Volk hätten wir eine Pflicht der Menschheit gegenüber zu erfüllen, die wir aber nur erfüllen könnten als unabhängiges Volk. Die koloniale Bewegung mache im deutschen Volk große Fortschritte, und bald werden es Millionen sein, die mit uns ausrufen: „Deraus mit unseren Kolonien!“

Lebhafte Beifall bezeugte die Zustimmung der Versammlung und nach Abfindung des Deutschlandliedes betrat Hofprediger K e l e r-Dresden das Rednerpult, der in zündender Rede die Verdienste des verstorbenen Generals Märker feierte, der in 12jähriger Tropenzeit hervorragendes für die deutschen Kolonien geleistet habe und der sich stets für den kolonialen Gedanken eingesetzt habe und nach Kriegsende seine Lebensaufgabe darin erblickte, sich für den Wiederwerb der Kolonien einzusetzen. Es gelang ihm, die Kolonialkriegervereine in dem Kolonialkriegerbund zu vereinigen und eine Arbeitsgemeinschaft der Kolonialinteressenten zu errichten. Reichler Beifall lohnte auch diese Rede, nach deren Abschluß von 450 Münchener Schülern die Hymne „Vob sei Dir Herr“ vorgetragen wurde. Hierauf gedachte noch Major a. D. F e h n der in den Kolonien und Uebersee gefallenen Söhne Deutschlands, zu deren Ehre sich die Fahnen senkten und Völlerstücke abgefener wurden. Nach dem Trauermarsch aus der Götterdämmerung formierte sich der Festzug.

Nachmittags fand die Hauptversammlung der Kolonialgesellschaft statt, die an Reichstags und Reichstags eine Entschlieung richtete, worin

die Wiedererwerb der Kolonien sowie die Aufhebung des Verbois der Landwerbung für Deutsche im ehemaligen Deutsch-Ostafrika gefordert wurde.

Am Abend fand dann im Bürgerbräu ein Festkommers statt, in deren großartigem Verlauf auch der frühere Kronprinz Ruprecht sprach. Er wies auf die Heldentaten der Truppe unter Letow-Vorbeck hin, die einem übermächtigen Feinde 4 Jahre lang unter schwierigsten Umständen standgehalten hat und erst durch den Waffenstillstand zur Uebergabe gezwungen wurde. Es sei der beste Beweis gegen die koloniale Schuldfrage, daß die Eingeborenen treu zu uns gestanden haben, was sie sicher nicht getan haben würden, wenn die Behauptung unserer Feinde, daß wir die Eingeborenen schlecht behandelten, wahr wäre.

Nach dem Deutschlandlied nahm der bayerische Ministerpräsident Held das Wort, indem er besonders betonte, daß Deutschland ein Recht auf Kolonialbesitz habe und daß sich derjenige einer Sünde an der ganzen Menschheit schuldig mache, der Deutschland dieses Recht abspreche. Der heutige Tag lege Zeugnis dafür ab, daß Deutschland mit dem Raub seiner Kolonien nicht einverstanden sei und sich auch damit nicht abfinden werde.

Schließlich sprach Vizepräsident des Reichstags Reichsminister a. D. Dr. B e l l im gleichen Sinne. Wenn, wie behauptet wird, wir schlechte Kolonialatoren gewesen wären, hätte man uns unsere Kolonien gelassen, was der Grundzug seiner Rede. Nachdem noch verschiedene andere Herren, darunter der Vertreter der Traditionskompanie der Schutztruppe, der Vertreter der Stadt München, das Wort ergriffen hatten, kamen auch die Unterhaltung und Geselligkeit, Kunst und Humor zu ihrem Recht.

